



F S S P X



Mitteilungsblatt

“Instaurare omnia in Christo”

So oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinket, verkündet ihr den Tod des Herrn bis er wiederkommt. Wer also unwürdig dieses Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt, der versündigt sich am Leibe und Blute des Herrn. Daher prüfe sich der Mensch, und so esse er von diesem Brote und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig isst und trinkt, der isst und trinkt sich das Gericht, da er den Leib des Herrn nicht [von gewöhnlicher Speise] unterscheidet.

1 Kor 11, 26-29



Mitteilungsblatt:
Informationsorgan des
deutschen Distrikts der
Priesterbruderschaft St. Pius X.

Herausgeber:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Deutscher Distrikt,
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart
T 0711 89 69 29 29
F 0711 89 69 29 19
E info@piusbruderschaft.de

Verantwortlich (i.S.d.P.)
Pater Firmin Udressy

Erscheinungsweise:
Monatlich

Preis:
Gegen freiwillige Spende.
(Jedem Mitteilungsblatt liegt
ein Überweisungsträger bei.
Bitte geben Sie Ihre Adresse an!)

Bestellung bei:
Priorat St. Athanasius
Stuttgarter Straße 24
D-70469 Stuttgart

Spendenkonto des deutschen Distrikts:
Vereinigung St. Pius X. e.V.
Postbank München
Kto.-Nr. 37602-802
(BLZ 70010080)
Landesbank Baden-Württemberg
Kto.-Nr. 2121152 (BLZ 60050101)
Für internationale Überweisungen:
Vereinigung St. Pius X. e. V.
IBAN: DE81600501010002121152
BIC: SOLADEST

**Spendenkonto des
deutschsprachigen Priesterseminars**
Priesterseminars Seminar Herz Jesu
Zaitzkofen:
Raiffeisenbank Oberpfalz-Süd
Kto.-Nr.: 51 19 766 (BLZ 750 620 26)
Für internationale Überweisungen:
IBAN: DE 05 75062026 0005 1197 66
BIC: GENODEF 1 DST

Internet:
www.pius.info

Vorwort des Distriktoberen	6
Distriktnotizen	9
Gerichtlicher Sieg gegen die Mittelbayerische Zeitung	11
Geistliches	
Impulse aus dem Marianischen Jahr 1954	13
Pfingstwallfahrt Chartres-Paris 2014	22
Erzbischof: „Selbst in der Krise Milde, Güte, Geduld, Langmut!“	26
Kirchliches Leben	
Professfeier in Niedaltdorf, Saarland	29
P. Matthias Gaudron: Wie müssen wir zum Papst stehen	35
Heiligsprechung Pius' X. vor 60 Jahren	41

Mitteilungsblatt

“Alles in Christus erneuern”

Termine und Ankündigungen	51
Exerzitien und Einkehrtage	54
Buch des Monats	66
... novi et aeterni testamenti ...	67

Liebe Gläubige, liebe Freunde und Wohltäter!



Pater Firmin Udressy

Dieser Monat ist dem Kostbaren Blut unseres Herrn Jesus Christus geweiht. Es ist der Preis, den Er für unsere Erlösung bezahlt hat: *„Ihr seid nicht mit vergänglichen Werten, mit Gold und Silber, losgekauft, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel“* (1 Petr 1,18–19). Pater Henry La Praz, der unglaublich viel für die Seelen gelitten hat, wiederholte öfter: *„Wenn man den Preis einer Seele kennt! Ja, dieser Preis ist das Blut Jesu Christi!“* (Todo-Nada, Pater Henry La Praz, Priester und Opfer, S. 32).

Wir müssen vom apostolischen Eifer für die Seelen erfüllt werden. Als Beispiel, wie wir Seelen für Christus gewinnen können, möchte ich hier das Apostolat Jesu in der Begebenheit mit der Samariterin beim Jakobsbrunnen anführen (Johannesevangelium, Kapitel 4). Er ist müde von der Wanderung und setzt sich am Brunnen ganz einfach nieder. Es war 12.00 Uhr, der Zeitpunkt, an dem er am Kreuz rufen wird: *„Mich dürstet!“*

Wie geht er nun vor, um diese Sünderin zu bekehren? Eine Strafpredigt? Nein, sondern ein Akt der Demut, er bittet: *„Gib mir zu trinken!“*. Diese Bitte öffnet

sogleich das Herz der Frau. Sie ist überrascht: *„Wie? Du, ein Jude, bittest mich, eine Samariterin, um einen Trunk?“* Jesus erweckt in ihr den inneren Durst: *„Wenn du die Gabe Gottes kennstest und den, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, so hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben... Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht mehr dürsten...“* Sie wird neugierig: *„Herr, gib mir dieses Wasser!“*

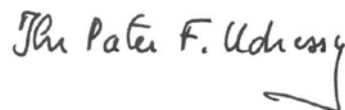
Erst jetzt legt Jesus seine Hand auf die Wunde dieser Sünderin: *„Geh, rufe deinen Mann und komm dann wieder her!“* Die Frau entgegnet ihm: *„Ich habe keinen Mann.“* Statt ihr ihre Lüge vorzuwerfen, offenbart der Heiland ihre Vergangenheit: *„Gut hast du gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.“* Die Frau staunt: *„Herr, ich sehe, du bist ein Prophet.“* Jesus lässt die theologischen Streitigkeiten zwischen Juden und Samaritern beiseite und lädt die Frau ein, *„den Vater in Geist und Wahrheit“* anzubeten. In dem Augenblick, wo die Frau ihren Glauben an den Messias erwähnt, offenbart er sich ihr: *„Ich bin es, der mit dir redet.“*

Als die Apostel zurückkommen, staunen sie über die Unterhaltung des Heilandes mit dieser Frau. Sie verstehen sein Herzensanliegen – nämlich die Bekehrung einer Seele – nicht. Diese scheinbar vergeudete Zeit mit der Samariterin wirkt aber bald mehr wie eine Volkspredigt. Denn in ihrem frischen Eifer führt die Frau eilends alle Stadtbewohner zu Jesus.

Möge die Muttergottes uns den apostolischen Eifer mitteilen, mit dem ihr unbeflecktes und schmerzhaftes Herz beseelt war. Schöpfen wir aus dem Messopfer, in welchem für uns der Heiland sein Blut hingibt – *„Das*

ist der Kelch meines Blutes, des neuen und ewigen Bundes – Geheimnis des Glaubens –, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“ – einen tieferen Glauben an den Wert des Kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus, sowie eine größere Wertschätzung unserer Seele und der Seele unseres Nächsten.

Mit meinem priesterlichen Segen



Distriktnotizen

Der deutsche Distriktobere der Priesterbruderschaft St. Pius X., Pater Firmin Udressy, veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen kurze Aufzeichnungen von seiner Arbeit und von Ereignissen im deutschen Distrikt. Lesen Sie heute die „Distriktnotizen“ für die Zeit vom 3. bis zum 22. Mai 2014.

3.–4. Mai - Am ersten Maisamstag – dem Fest unserer lieben Frau, der Patronin Bayerns – segne ich in München eine Ehe, die vor einem Jahr schon geplant war. Nach der sonntäglichen Frühmesse erlebe ich eine schöne Überraschung: Eine Familie, die ich vor einigen Jahren besucht hatte, kommt gerade heute zum ersten Mal zum Gottesdienst und ist begeistert, den Schatz der Tradition entdeckt zu haben.

Am selben Wochenende erleben die Sühneschwester vom hl. Geist in Niedaltdorf die erste Profess seit über 20 Jahren, von Schwester Maria Crescentia aus der Gemeinde

von Nürnberg, die vor einem Jahr eingekleidet wurde.

11. Mai - In Göffingen nehme ich an der Professablegung von Schwester Maria Martina, einer ehemaligen KJBlerin aus Dresden, teil. Mit ihr hat auch eine Schweizerin, Schwester Maria Meinrada, die in meiner Wiler Zeit dort Schülerin war, sich dem lieben Gott geweiht.

13.–14. Mai - Hohe Besuche in Stuttgart: Der Generalobere und sein erster Assistent verbringen 2 Tage bei uns auf Grund der jährlichen Sitzungen.

17.–18. Mai - Das Deutschlandtreffen erzielt einen Rekord: 166 Jugendliche versammeln sich in München unter dem Motto „Wir sind Tradition – wir sind Zukunft!“ Nach einem Vortrag von Pater Schmidberger über den Ursprung der KJB und ihr Gründungsideal fahren wir alle in die Innenstadt, wo wir in einer Prozession von der Universitätskirche bis zum Marienplatz ziehen. Dort schließen wir uns dem Rosenkranzgebet mit Kaplan Schallinger an, der treu dafür sorgt, dass seit dem Jahr der Münchner Olympiade (1972) jeden Samstag der Rosenkranz am Fuße der Mariensäule gebetet wird. Möge das Herz Mariens wieder in unserer Gesellschaft herrschen!

20. Mai - Etwa 20 Mitbrüder aus dem südlichen Teil des deutschen Distrikts kommen zum jährlichen Priesterausflug nach Memmingen zusammen. Wir besuchen zunächst das Kloster und die Basilika von Ottobeuren. Am Nachmittag werden wir durch die ehemalige Kartause in Buxheim geführt. Eine lehrreiche Geschichte wurde uns zum Abschluss erzählt. Ein Mönch bat seinen Prior, in ein anderes Zimmer versetzt zu werden. Der Prior staunte darüber: „Sie sind doch gut eingerichtet und haben einen wunderschönen

Garten!“ Der Mönch antwortete ihm: „Das ist eben das Problem, ich habe mich in meinen Garten verliebt! Ich habe mich zu sehr an diesen Garten gehängt, meine Liebe zu Gott ist nicht mehr ungeteilt.“

22. Mai - Die Vorbereitung der Versetzungen ist ein echtes Geduldspiel, das viele Nerven kostet. Man muss sich gründlich informieren, sich immer wieder neue Gedanken machen, und am Schluss kann man es nicht allen recht machen... Möge der Heilige Geist uns leiten!

Die Mariensäule in München



Gerichtlicher Sieg gegen die Mittelbayerische Zeitung

Am 25. Oktober 2012 erschien in der Mittelbayerischen Zeitung neben einem Bericht über den Ausschluss Bischof Williamsons aus der Piusbruderschaft ein Kommentar, in dem sich unter anderem folgende skandalöse Aussage fand: „Die Priesterbruderschaft St. Pius X. ist kein konservativer Zweig der katholischen Kirche, sondern im Kern eine verfassungsfeindliche Organisation“.

Nachdem die Zeitung den Abdruck einer Gegendarstellung verweigerte und der deutsche Distrikt dadurch gezwungen war, diese gerichtlich zu erzwingen, wurde sie nach Urteil vom 21. Dezember 2012 am 28. Dezember abgedruckt. Die Mittelbayerische Zeitung war aber nicht überzeugt und ging gegen das Urteil in Berufung. Das zweitinstanzliche Urteil im August 2013 fiel ebenfalls zugunsten unserer Auffassung aus. Nachdem die

Zeitung auch dagegen Widerspruch eingelegt hatte, fiel nunmehr Ende April dieses Jahres der endgültige Spruch zu unseren Gunsten, und die Zeitung wurde zur Veröffentlichung einer Richtigstellung verpflichtet, welche am 29. April 2014 mit folgendem Wortlaut erschien:

Richtigstellung

In der Ausgabe vom 25.10.2012 haben wir in einem Kommentar die Pius-Bruderschaft als eine „im Kern verfassungsfeindliche Organisation“ bezeichnet. Wir stellen nunmehr richtig, dass den Verfassungsschutzbehörden keinerlei Anhaltspunkte für verfassungsfeindliche Bestrebungen der Pius-Bruderschaft vorliegen. Unsere ursprüngliche Mitteilung war daher fehlerhaft, was wir bedauern und hiermit richtigstellen. Die Redaktion

FULDA

6.-7. Sept. 2014



NATIONALWALLFAHRT
des deutschen Distrikts der Priesterbruderschaft St. Pius X.

**zur Erneuerung der Weihe Deutschlands an das
Unbefleckte Herz Mariens**

Thema der Wallfahrt:

**Ein eucharistischer Papst -
der heilige Pius X.**

Gebetsanliegen:

Heiligung aus der Kraft der hl. Messe



In der ORANGERIE Fulda
am Schloßgarten
im barocken Festsaal



Mehr Informationen unter: www.deutschlandweihe.de



Impulse aus dem Marianischen Jahr 1954

Zur Fulda-Wallfahrt 2014 – 6. und 7. September

Dorothea und Wolfgang Koch

Am 4. September 2014 jährt sich zum 60. Mal die Weihe Deutschlands an das Unbefleckte Herz Mariens. Als Höhepunkt des Marianischen Jahres 1954 wurde diese Weihe von mehr als 100.000 katholischen Laien und Geistlichen vor dem Gnadenbild des Franziskanerklosters Frauenberg in Fulda mitvollzogen. Was geschah im Marianischen Jahr 1954? Was sagt es uns heute?

Seine Ziele, von Pius XII. erläutert, sind zeitlos aktuell: die Rettung der christlichen Familie, Weckung guter Priester- und Ordensberufungen, Abwendung der Not in Staaten, in denen die Kirche verfolgt wird. Das Geschehen dieses Jahres soll beispielhaft im Spiegel der Kölner Erzdiözese betrachtet werden, deren Erzbischof Josef Kardinal Frings zugleich Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz war. Der Kirchenhistoriker Prälat Norbert Trippen spricht von einer „Großbewegung“, „die das Maria-

nische Jahr in Köln zu einem seelsorglichen Aufbruch und Ereignis machen sollte“.

Fatima und die junge
Bundesrepublik

Die Erneuerung der Marienfrömmigkeit ging vor allem von Fatima aus. Schon bevor Pius XII. das Marianische Jahr ausrief, wurde in Köln eine Rundreise der „Pilgermadonna“ von Fatima durch die Pfarreien und Diözesen erörtert,

um den besonderen Schutz der Gottesmutter zu erleben. Als Vorsitzender der Bischofskonferenz versuchte Frings, die *Peregrinatio Mariae* in ganz Deutschland durchzuführen. Angesichts der Zurückhaltung in anderen Diözesen entschloss sich Frings zu einem Alleingang.

„Es ist nicht zu verwundern, dass mancher Priester und auch manche Laien sich mit dieser Form der Marienverehrung nur schwer abfinden konnten“, kommentiert Frings anfängliche Widerstände. „Aber der Verlauf der *Peregrinatio Mariae* durch die Erzdiözese Köln, die sieben Monate dauerte, hat gezeigt, dass sehr viele Gläubige diese Anregung mit Freuden angenommen haben und dass ein sehr reichlicher Sakramentenempfang sowie viele Gebete bei Tag und bei Nacht daraus hervorgegangen sind.“

Der Bischof von Leiria, in dessen Diözese Fatima liegt, ließ eine Kopie der Fatima-Statue durch die portugiesische Luftwaffe nach Deutschland fliegen. „Als die Statue aus dem Flugzeug gebracht und aus der Umhüllung herausgenommen wurde, gestaltete sich dieser Empfang zu einer religiösen Feier, die weithin einen tiefen Eindruck machte, auch auf Andersgläubige“, erinnert sich Frings.

Peregrinatio Mariae in Köln

„Am Abend des 30. April des Jahres 1954 wurde die Statue dann durch einen Zug von Männern, etwa 4000 bis 5000 an der Zahl, zum Dom geleitet. ... Die Statue blieb dann eine volle Woche hindurch im Kölner Dom, der während der ganzen Zeit niemals leer war, weil viele Gläubige sich dem Schutz der Gottesmutter und ihres heiligsten Herzens empfehlen wollten. An einem Tag steigerte sich der Zudrang so sehr, dass man in dem damals erst halb wiederhergestellten Dom 60.000 Besucher zählte. Mit dem Gebet zur Gottesmutter verband sich fast immer der Empfang der Sakramente der Buße und des Altars, so dass eine Art Mission für die Stadt Köln aus dieser Feier erwuchs.“

Frings stellt seinen Pfarrern frei, ob sie sich an der *Peregrinatio* beteiligen wollten: „Aber die Einladungen der Pfarreien waren so zahlreich, dass ein genauer Plan aufgestellt werden musste. ... Auf diese Weise wurden während eines halben Jahres etwa 300 Kirchen besucht. Überall war der Andrang der Gläubigen zum Gebet vor der Statue und zum Empfang der heiligen Sakramente so groß, dass alle Erwartungen übertroffen wurden.“

Seit dem 2. Januar 1955 befindet sich die Statue im Marienwall-



Die „Pilgermadonna“ des deutschen Distrikts der Priesterbruderschaft St. Pius X.

fahrtort Alzen im Südosten der Kölner Erzdiözese, 30 km östlich von Schönenberg. Am Fest des Unbefleckten Herzens Mariens 1954 wurde die Wallfahrtskirche als erste Kirche der Kölner Erzdiözese dem unbefleckten Herzen Mariens geweiht.

Marienweihe Deutschlands in Fulda

Die Weihe Deutschlands an das Unbefleckte Herz Mariens in Fulda wird zum Höhepunkt des Marianischen Jahres, zugleich des 1200. Todesjahrs des hl. Bonifatius. Pius XII. widmete dem „Apostel der Deutschen“ aus diesem Anlass eine Enzyklika. „Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass vom diesjährigen Katholikentag in der Stadt des Heiligen Bonifatius ein starker christlicher und abendländischer Impuls ausgehe“, nimmt Bundeskanzler Adenauer die päpstlichen Gedanken auf. „So soll die Tagung von Fulda bekunden, dass wir bereit sind, das gemeinsame Erbe der europäischen Völker zu verteidigen, dass wir entschlossen sind, die Freiheit zu sichern und die christliche Idee überall zur Geltung zu bringen.“

Der Weiheakt wird am Abend des 4. September von 100.000 katholischen Laien und Geistlichen auf dem Domplatz vor dem Gnadenbild des Franziskanerklosters Frauenberg vollzogen. Diese spätmittelalterliche Madonnenskulptur zeigt die Gottesmutter mit ihrem Sohn und stellt dadurch die Fatima-Frömmigkeit in die lange Tradition der deutschen Marienverehrung.



Mit Rücksicht auf die interkonfessionelle Situation in Deutschland werden die Formulierungen des Weihegebets abgeschwächt. Dennoch gibt es massive Proteste der Protestanten, die sogar zu Spannungen innerhalb der CDU führen. Vermittlungsversuche unternimmt Herman Ehlers, Bundestagspräsident und evangelischer Christ: „Man könne nicht so tun, „als ob man von der katholischen Kirche fordern könne, dass sie nicht mehr katholisch sei. Man kann auch nicht erwarten, dass sie die in den letzten Jahrzehnten besonders gewachsenen marianischen Formen ihrer Frömmigkeit nicht pflege.“

Befreiung der Kriegsgefangenen

Der Passus „Lass heimkehren unsere Schwestern und Brüder, die noch in der Fremde sind“ im Weihegebet bezieht sich auf das Schicksal der über zehntausend Kriegsgefangenen, die noch in der Sowjetunion festgehalten waren.

Zu ihrer Befreiung bricht Adenauer am 8. September 1955 auf. Es sammeln sich Gebetsgruppen, denen Adenauer schreibt: „Wie ich höre, wollen die katholischen Männer der Erzdiözese Freiburg während meiner Reise nach Moskau bei Tag

Die Ziele des Marianischen Jahres: „die Rettung der christlichen Familie, Weckung guter Priester- und Ordensberufungen, Abwendung der Not in Staaten, in denen die Kirche verfolgt wird.“ (Pius XII.)

Der Dom zu Fulda



und Nacht ... beten. Ich danke den Herren für diese Hilfe.“ Adenauer verbringt selbst inkognito eine ganze Nacht lang am Grabe des Bruders Klaus, wie Adenauers Fahrer bestätigt: Er sei beim Warten auf Adenauer im Auto eingeschlafen, bis ihn sein Chef am frühen Morgen geweckt habe.

Bemerkenswert ist die Überlieferung, Adenauer habe auch in der Nacht vor den entscheidenden Verhandlungen vor einer Fatima-Statue in der französischen Botschaft in Moskau gebetet. Bemerkenswert ist ferner die Koinzidenz wesentlicher Daten der Gefangenenbefreiung mit Marienfesten: Ankunft in Moskau am Fest Mariä Geburt, Zusage der Freilassung am Fest Mariä Namen, Eintreffen der ersten Heimkehrer am Rosenkranzfest. Einer der Heimkehrer schenkt Adenauer eine russische Marienikone, die ihn durch Krieg und Gefangenschaft nach Hause geführt habe. Sie hängt in Adenauers Sterbezimmer.

Marienweihe im „Fulda Gap“

Das Gebiet bei Fulda galt bis zum Ende des Kalten Krieges als wahrscheinlichster Punkt des Durchbruchs sowjetischer Panzerarmeen. Der NATO-Jargon spricht vom „Fulda Gap“ (Fulda-Lücke). Zur

Abwehr sollten innerhalb von zwei Stunden 114 taktische Kernwaffen die massiven Vorstöße abschneiden. Im Monat der Marienweihe fand die Übung ‚Battle Royal‘ statt, mit 137.000 beteiligten Soldaten die größte NATO-Übung der Geschichte, in der diese Operationen geübt wurden.

Wie sehr Adenauers Verteidigungspolitik religiös motiviert war, zeigt seine Mitgliedschaft in der „Blauen Armee Mariens“. Am 30. Mai 1954 nahm er in seinem Amtssitz den ersten Friedenspreis dieser Fatima-Organisation entgegen. „Wenn Sie sagen, dass wir mit geistigen Waffen gegen den Kommunismus kämpfen müssen und dass wir nur so einen dauernden Frieden erlangen können, haben Sie vollkommen recht“, dankt der Kanzler. „Ohne die Hilfe des Gebetes, ohne die Hilfe von oben können wir das Böse nicht besiegen.“

Ob die Marienweihe einen Atomkrieg im Herzen Deutschlands verhinderte, ist kaum beweisbar. Ein gläubiges Herz erschauert jedoch bei dem Gedanken, die Gottesmutter habe Deutschland an militärstrategischer Stelle im Marianischen Jahr 1954 und im 1200. Jahr des Martyriums seines Patrons beschützt. Vielleicht ist die „Marienweihe im Fulda Gap“ ihren Siegen



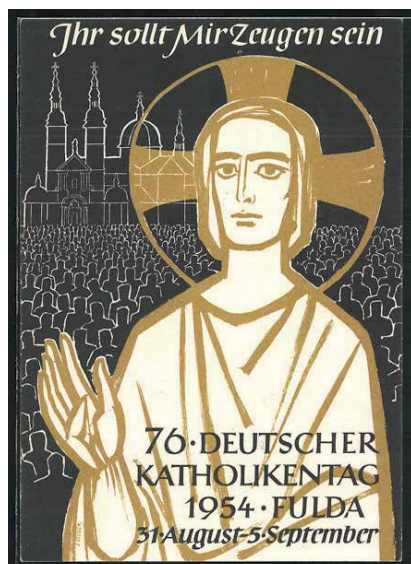
von Lepanto oder vom Kahlenberg vergleichbar. „Wenn wir in diesem Jahre zur Krippe treten, dann wollen wir es dankerfüllten Herzens tun“, mahnt Adenauer zu Weihnachten 1954. „Wir wollen vor allem Gott danken dafür, dass er unserem Lande den Frieden erhalten hat. Ein schweres, ein sorgenvolles Jahr geht in den nächsten Tagen zu Ende, aber wir können in Frieden Weihnachten feiern, in Frieden dem Jahre 1955 entgegensehen.“

Kölner Diözesan-Synode 1954

Von der Kölner Provinzialsynode des Marianischen Jahres 1954 gingen wesentliche Impulse zur Erneuerung des kirchlichen Lebens aus. Bereits 1949 kündigte Frings eine Synode an, „um gemeinsam zu beraten, was geschehen muss, um für jetzt und für die kommenden, gewiss nicht leichten Jahre das religiöse und kirchliche, das geistige und sittliche Leben in unserer Erzdiözese neu zu begründen und zu neuer Blüte zu bringen“. Über die Sorgfalt der Vorbereitungen schreibt Norbert Tripfen: „Hier wurden realistischere Vorstellungen über die Arbeitsmöglichkeiten eines Großgremiums wie einer Synode sichtbar als zehn Jahre später bei den Vorbereitungen des II. Vati-

kanischen Konzils, bei denen jede Vorbereitungscommission in der Wahl von Stil und Länge ihrer Texte ohne Vorgaben blieb!“

Einladung zum Katholikentag in Fulda 1954



Zur Eröffnung erläutert Frings das Ineinander seiner persönlichen Verantwortung als Bischof und der Fachkompetenz seiner Mitarbeiter: „Wohl ist der Bischof der alleiniger Gesetzgeber der Synode ... und auf ihm ruht die ganze Verantwortung, aber alle Dekrete sollen zuerst durchberaten werden; alle Synodalen sollen aus ihrem Wissen und ihrer Erfahrung beitragen ..., dass gute Gesetze zustande kommen.“

Offenbar verspricht sich die Kirche von so zustande gekommenen Verordnungen eine tiefere und weitergreifende Wirkung, als wenn sie nur von oben herab erlassen würden.“

Wie sehr Frings Einfluss nahm, zeigen zahlreiche handschriftliche Spuren. So stammt aus seiner Feder: „Der katholische Priester ist kaum zu denken ohne ein inniges Verhältnis zur Gottesmutter Maria, der Mutter seines Meisters, der Mutter aller Christen und insbesondere der Priester. Gleichet ja die Aufgabe, die ihr von Gott anvertraut wurde, in manchem den Aufgaben des Priesters: Christus in den Herzen der Gläubigen Leben und Gestalt zu geben, auf den Altären unter seinen Händen ihm reale Gegenwart zu verleihen, seinem Opfer aufs engste zu assistieren.“ Im weiteren Verlauf empfiehlt das Dokument: „Besonders gern und alle Tage wird er den Rosenkranz beten, um mit den Augen Mariens die großen Geheimnisse unseres Glaubens immer wieder mitzerleben und ihre mächtige Fürbitte für die Kirche Gottes zu erflehen.“

Zeitlos ist das Dekret über die Jugendseelsorge: „Es ist ein dringendes Seelsorgeanliegen unserer Zeit, in den Dörfern eine Gruppe von Menschen zu schaffen, die der weiteren Entchristlichung des

Dorfes sich entgegenstellen und positiv die christlichen Kräfte zusammenfassen“.

Neue Impulse für die Gegenwart

Der religiöse Aufbruch der Nachkriegsjahre, ausgedrückt durch die Marienweihe, kann vor allem auf drei Feldern eine kirchliche und persönliche Erneuerung, einen „Wiederaufbau“, befruchten:

Religiöse Bildung. Wenn es heute etwa heißt, „die Katholiken hadern mit der Sexualmoral der Kirche“, zeigt sich darin meist fehlendes Glaubenswissen, das aller Moral vorausgeht und diese nachvollziehbar macht. In jenen Jahren wurde es wiederentdeckt: „Es wäre verfehlt, die Leistungen der deutschen Theologie in den 50er Jahren als intellektuell langweilig und unwirksam für die öffentliche Diskussion zu beurteilen“, konstatiert der Zeithistoriker Heinz Hürten, „erschloss sie doch die Tradition des abendländischen Christentums in einer Weise, die weithin verstanden wurde. Die Lebensarbeit von Josef Pieper, der damals zu internationaler Anerkennung gelangte, diente gerade dem Ziel, einer großen, theologisch und philosophisch nicht vorgebildeten Leserschaft die Weis-



Beginn der Prozession:
Im Vorhof des Schlosses,
Pauluspromenade, gegenüber des
Bonifatiusmonuments.

Samstag, 6. September 2014

12.00 Uhr Sammlung

12.30 Uhr Ansprache Dr. Wolfgang Koch, Rolandswerth:
„Marianischer Aufbruch: 60 Jahre Deutschlandweihe (1954-2014)“

Dann Beginn der **Fatimaprozession**: an der St. Bonifatiusstatue vorbei in die Schlosstraße, Magdeburger Straße, vorbei an der Grabeskirche der hl. Lioba auf den Petersberg am nordöstl. Stadtrand, hin zum Frauenberg (in der dortigen Franziskanerkirche oberhalb des Domes wird das Gnadenbild Unserer Lieben Frau aufbewahrt, vor dem 1954 die Weihe Deutschlands vollzogen wurde). Von da aus Rückkehr zum Festsaal:

ca. 17.45 Uhr Einzug in den barocken Festsaal der Orangerie am Schloßgarten (Hotel Maritim)

18.30 Uhr 25jähriges Weihejubiläum von H.H. Burkhard Pater Kaldenbach, P. Wolfgang Dickle u. P. Markus Pfluger

LEVITENAMT ZU EHREN DES HL.PAPST PIUS X. (Messe 3.September)
Predigt: P. Burkhard Kaldenbach
anschl. die jährliche Erneuerung der Weihe der Kath. Jugendbewegung (KJB) an das Unbefleckte Herz Mariens

21.30 Uhr Herz-Mariä-Sühneabend mit Rosenkranz, Sühnebetrachtung und Beichtgelegenheit

ab 22.30 Uhr Primizsegen von H.H. Pater Kusmenco

23.30 Uhr sakramentaler Segen und Einsetzung

24.00 Uhr Nachprimiz von H.H. Pater Fabian Reiser

Levitentamt, Messformular vom 13.Sonntag nach Pfingsten
anschl. Aussetzung und Sühneanbetung während der Nacht, geleitet von der KJB.
Predigt: H.H. Pater Weigl

Sonntag 7. September 2013

6.00 Uhr stille Einsetzung des Allerheiligsten, anschl. stille hl. Messen und Beichtgelegenheit bis 8.00 Uhr

8.00 Uhr VORTRAG von H.H. Pater MARKUS PFLUGER:
„ITE MISSA EST“ – DIE HEILIGE MESSE RICHTIG MITFIEREN UND AUS IHR LEBEN

9.30 Uhr PONTIFIKALHOCHAMT mit S.E. Weihbischof BERNARD FELLAY, Generaloberer der Priesterbruderschaft St. Pius X. zu Ehren des hl. Bonifatius (Messe vom 5. Juni)

anschl. feierliche Sakramentsandacht zur ERNEUERUNG DER WEIHE DEUTSCHLANDS UND DES DEUTSCHEN DISTRIKTS AN DAS UNBEFLECKTE HERZ MARIENS

ca. 12.00 Uhr Ende

Bitte unterstützen Sie die Wallfahrt zu Ehren Unserer Lieben Frau von Fatima mit einer Spende! - Auf Wunsch stellen wir gern eine Spendenquittung aus (bei der Überweisung bitte anmerken).

Bankverbindung:
Vereinigung St. Pius X.
Fuldawallfahrt
Landesbank BW
BLZ 600 501 01
Kto. 2686752
Vergelt's Gott!

Marianisches Jahr 1954



heit der klassischen Philosophie, vornehmlich des heiligen Thomas von Aquin, zu vermitteln.“

Liturgisches Leben. Die Kölner Synode betont, der Gregorianische Choral sei der Gesang der römischen Kirche schlechthin, der „in höchstem Maße zur Mehrung von Glaube und Frömmigkeit“ beitrage. Acht Jahre vor der Eröffnung des II. Vatikanums bezieht sich die Synode auf „die vom Apostolischen Stuhl erlassenen eindeutig klaren Richtlinien für die Kirchenmusik“, niedergelegt im Motu proprio *Inter pastoralis officii* Pius' X. und entsprechenden Dokumenten Pius' XI. und Pius' XII. Pius XII. spricht am 29. Mai des Marianischen Jahres 1954 Pius X. heilig, dessen Reformpontifikat mit der Wiederherstellung der Liturgie begann. Der Aufruf zur Erneuerung, der sich auf diese Weise ausdrückte, ist heute so aktuell wie damals.

Marienfrömmigkeit. Im Zentrum der Aufbruchzeit steht die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens. „Das Herz ist der Inbegriff aller

seelischgeistigen Kräfte, die in der individuellen Person zu einer einmaligen Gestalt und Ordnung verbunden sind“, erläutert der Philosoph und Konvertit Hans-Eduard Hengstenberg und bezieht diesen Gedanken auf das Unbefleckte Herz Mariens: „Dieses Herz umfasst alle Dinge und Werte in der richtigen Ordnung, in ihm sind alle nach Seele und Geist umgriffen und erfasst, wie Gott es will und zu seiner Ehre. Weihe an das unbefleckte Herz Mariens bedeutet demnach eine Besitzübergabe an diese Ordnung, diesen Kosmos, der immer in Ordnung und nie in Unordnung war. Eine Besitzübergabe mit dem Ziele, diese intakte Ordnung in der Welt auszubreiten und die Unordnung zu vernichten“.

Möge der persönliche Mitvollzug der Deutschlandweihe in Fulda, die sich 2014 zum 60. Male jährt, unsere religiöse Bildung vertiefen, uns im liturgischen Leben verwurzeln, uns dem Unbefleckten Herzen Mariens ganz übereignen und zum geistigen Wiederaufbau unseres Landes und der katholischen Kirche beitragen!

Pfingstwallfahrt Chartres-Paris 2014

Tausende Wallfahrer aus über 30 Nationen pilgerten über Pfingsten wieder von Chartres nach Paris. Die extremen Wetterveränderungen während der drei Tage – Sturm, Hagel, Regen, Sonnenschein und Hitze – konnten dem guten Geist der Teilnehmer nichts anhaben.

Die Pilgerfahrt war damit ein Gleichnis für den Lebensweg, der bis zu seinem ewigen Ziel voller Wechselfälle ist. „Oh Kreuz – unser Sieg“ war das diesjährige Wallfahrtsmotto.

Drei Priester und zwei Seminaristen unterwiesen die deutschen Pilger Teilnehmer während der drei Wallfahrtstage über die ewigen Wahrheiten des katholischen Glaubens.

Pater Andreas Steiner führte ein eigenes deutschsprachiges Kinder-„Chapitre“, für das ein kräftiger abendlicher Sturm zu einem unvergesslichen Abenteuer wurde.

Die Pilger sangen auf den über 100 Kilometern immer wieder Lieder und beteten Rosenkränze, um den langen Weg besser meistern zu können. Unzählige Beichten wurden abgelegt. Und natürlich gab es einen lebendigen Austausch unter den internationalen Pilgern.

Anwesende Journalisten vom französischen Fernsehen bestätigten: Die Tradition ist jung: Das Durchschnittsalter der Wallfahrer lag ungefähr bei Anfang 20!

Weihbischof Alfonso de Galaretta feierte ein Pontifikamt zum Hochfest und predigte über das Wirken des Hl. Geistes.

Am Pfingstmontag in Paris wurden die Organisatoren aber noch mal durch ein von den Meteorologen vorhergesagtes starkes Gewitter verunsichert. Die Stadtverwaltung untersagte zunächst die hl. Messe vor dem Invalidendom wegen eines drohenden Unwetters. Aber dann wurde doch kurzfristig eine Entwarnung durchgegeben und die Wallfahrt konnte fast wie geplant – nur ohne die Sakramentsprozession – durch Paris zum Ziel ziehen.

Die Einwohner und Touristen in Paris empfingen den bunten singenden Pilgerzug aus vielen Nationen mit zahlreichen Fahnen sehr wohlwollend. Mit einem festlichen Hochamt vor dem Invalidendom endete die Wallfahrt und die Pilger traten – mit neuen Gnaden erfüllt – die Heimfahrt an.





Die Heilige Schrift nennt unseren Herrn Jesus Christus den „Löwen aus Juda“.

Unser Herr Jesus Christus hat uns ein Beispiel gegeben: Stark zu sein wie ein Löwe.

Unser Herr war stark, um die Ehre Gottes zu verteidigen. Er war stark wie ein Löwe, um die göttliche Gerechtigkeit und Liebe wiederherzustellen, die verletzt und zurückgewiesen wurde.

Er ist gekommen, um einen Kampf zu führen, einen Kampf für die Wahrheit, für die Tugend, für die Gnade.

Jesus Christus wird ein Löwe genannt, weil er den bösen Feind, die Sünde, den Geist der Welt und den Tod besiegte.

Auch ihr, liebe Kinder, müsst wie ein Löwe kämpfen, für die Wahrheit, den wahren Glauben. Lasst euch niemals den wahren katholischen Glauben aus den Herzen reißen. Ihr müßt gegen die Sünde und das Böse kämpfen. Ihr müsst das Gnadenleben in euren Seelen, das Leben Gottes in euren Seelen, das Tugendleben in euren Seelen verteidigen.

Das Vorbild in diesem Kampf ist unser Herr Jesus Christus.

Weihbischof Alfonso de Galaretta
Ansprache an die Kinder
Chartres-Paris-Wallfahrt 2014



„Selbst in der Krise
**Milde, Güte,
 Geduld,
 Langmut!“**

Erzbischof Marcel Lefebvre, Ecône, Predigt vom 18. Mai 1986

Bei allem, was geschah, hätte Erzbischof Lefebvre sehr wohl aufbegehren oder aber den Mut verlieren können unter dem Vorwand, dass alles täglich schlimmer werde! Wie viele Mitbischöfe, wie viele Priester sind nicht durch die Niederlagen und die Rückschläge verbraucht? So oft wurde er von den Prälaten seiner Zeit übel behandelt, durch die Medien in jeder Weise durch den Dreck gezogen, er musste Verleumdungen und größte Skandale in der Kirche durchstehen. Und doch strahlte in ihm immer die christliche Freude. Kein Zorn, keine Verbitterung, keine Mutlosigkeit. Wenn er die Wahrheit predigte, dann belebte stets eine grenzenlose Güte und Liebe zu den Seelen seiner Gesprächspartner seine Festigkeit in der Lehre.

Am Pfingstfest des Jahres 1986 gab er jenen, die auf ihn vertrauten, diesen Rat: „Bewahrt auch in den Prüfungen die Milde, die Güte, die Langmut und die Geduld!“ Dabei hatte der Papst einen Monat zuvor eine Synagoge betreten. Vier Monate zuvor hatte die katholische Welt voller Verblüffung die Ankündigung des interreligiösen Tages für den Frieden vernommen, der im Oktober in Assisi stattfinden sollte. Der Gründer der Priesterbruderschaft hatte wohl allen Grund, in tiefe und grenzenlose Anklagen, ja in eine zornige und bittere Redeweise zu verfallen. Heute drohen uns, wenn wir übertreiben oder weil wir erschöpft sind, die gleichen Gefahren. Das Geheimnis, eine solche Krise mit einer so außerordentlichen Selbstverleugnung durchstehen zu

können, liegt sicherlich in eben dieser Liebe, die den Erzbischof einst Afrika missionieren ließ und mit der er dann in der ganzen Welt unterwegs war. Bis zum letzten Atemzug hat er sich von seinem bischöflichen Wahlspruch leiten lassen: *Et nos credidimus caritati.*

„Welches sind die Gaben des Heiligen Geistes im Laufe dieses Erdenlebens, wenn wir mit den Ereignissen des täglichen Lebens konfrontiert werden, mit den Schwierigkeiten, den Prüfungen, den Zweifeln, dem Zaudern, den Ängsten? Der heilige Paulus nennt die Geduld, die Güte, die Milde, die Langmut. Das sind die Gaben, die definitiv von der Hoffnung kommen. Die Apostel haben den Blick auf den Himmel gerichtet, den Blick auf Gott gerichtet, auf das ewige Glück, das sie mit größter Hoffnung erwarten. *In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum* (Ps. 70,1). „Auf Dich, Herr, hoffe ich, in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden“, das ist es wohl, was sie sich gesagt haben werden. Dann erschienen ihnen alle die irdischen Dinge in einem anderen Licht, sie hingen nicht mehr an ihnen. In Schwierigkeiten, im Leiden, in Bedrängnissen waren sie voller Geduld, Güte, Milde und Langmut. Und ist es nicht genau das, was

man bei den wahren Christen findet, bei den wahren Katholiken? Hat man da nicht diesen Eindruck von Milde, Güte, Geduld, Langmut in den Prüfungen, in den Schwierigkeiten, in den täglichen Sorgen? (...).

Prüfen wir uns selbst. Sind wir uns bewusst, dass wir die Gaben des Heiligen Geistes empfangen haben? Sind wir uns bewusst, dass wir wahrhaftig ganz nahe bei Gott sind, dass wir Gott in uns tragen, dass wir Gott kennen, dass wir die Liebe Gottes ermessen können? Denken wir an den wunderbaren Brief des heiligen Paulus, den wir so oft am Herz-Jesu-Fest lesen, an den Brief an die Epheser, in welchem der heilige Paulus die Höhe, die Tiefe, die unendliche Größe der Liebe Gottes beschreibt (Eph. 3, 18f). Sind wir uns dieser Liebe Gottes zu uns bewusst? Leben wir wirklich in der Nähe Gottes? Und teilen wir deshalb den Frieden und die Freude Gottes, schon hier unten, durch die Gegenwart des Heiligen Geistes in uns, durch die Ausgießung des Heiligen Geistes in uns?

Nutzen wir alle diese Gaben, die uns geschenkt werden, auf dem Weg in unsere Ewigkeit, durch all die Schwierigkeiten dieser Welt, durch all die Versuchungen



dieser verdorbenen Welt, durch alle Hindernisse, die sich unserem christlichen Leben in den Weg stellen, durch alle Neigung zur Sünde? Leben wir wirklich von allen diese Gaben des Heiligen Geistes, nämlich in der Geduld, der Güte, der Milde, der Großherzigkeit, der Langmut? Es ist schon sehr gut, sich alle diese Dinge wieder ins Gedächtnis zu rufen! Wir müssen

uns vielleicht jeden Tag in diesen Tugenden üben, oder aber wir begehren gegen die Ereignisse auf, die uns umgeben, und wir stellen uns gegen den Willen Gottes. Wenn wir leiden, so wie wir heute in der Kirche und durch die Kirche leiden, sind wir dann auch geduldig, milde, sanft im Angesicht der Prüfungen, die der liebe Gott uns durchmachen lässt, sogar durch unsere Brüder?“

Internationale Lourdes-Wallfahrt

25.-27.10.2014



Vom 25.-27. Oktober 2014 findet eine Internationale Wallfahrt der Priesterbruderschaft St. Pius X. nach Lourdes statt. Anlass ist das 100. Todesjahr des himmlischen Patrons der Priesterbruderschaft.

An der Wallfahrt werden der Generalobere, Msgr. Bernard Fellay, der Generalrat, alle Distrikt- und Seminaroberen der Priesterbruderschaft und die Weihbischöfe Msgr. Bernard Tissier de Mallerais und Msgr. Alfonso de Galaretta teilnehmen.

Ein großer Teil der Seminaristen und die befreundeten Ordensgemeinschaften werden ebenfalls erwartet.

Mit Erlaubnis der kirchlichen Autoritäten werden an allen drei Wallfahrtstagen Pontifikalämter in der unterirdischen Basilika von Lourdes zelebriert.

Während der Wallfahrt erneuert die Priesterbruderschaft ihre Weihe an die heiligsten Herzen Jesu und Mariä.

Die Gläubigen sind eingeladen, zahlreich an dieser Wallfahrt teilzunehmen.

Professfeier in Niedaltdorf, Saarland



Kein alltägliches Ereignis feierten die Sühneschwestern vom Heiligen Geist im saarländischen Niedaltdorf am vergangenen 3. Mai 2014: Zum ersten Mal seit 15 Jahren legte eine Schwester aus ihren Reihen die ersten Gelübde ab. Die letzte derartige Feier hatte 1999 stattgefunden, damals noch in Mainz.

Im Jahr 1966 emigrierten 23 Schwestern aus der damaligen, vom Kommunismus beherrschten Tschechoslowakei in den Westen und fanden in Mainz eine neue Bleibe. Die „Mainzer Schwestern“, wie der Volksmund sie seither nennt, übernahmen hier ein Alten- und Pflegeheim, nämlich das Maria-Hilf-Stift. 1992 begaben sich einige der Schwestern von Mainz aus ins saarländische Niedaltdorf, nahe der lothringischen Grenze, um hier ein zweites Haus zu eröffnen: das Alten- und Pflegeheim St. Antonius. Im Jahr 2000 wurde das Haus in Mainz geschlossen, und auch die übrigen noch in Mainz verbliebenen Schwestern zogen nach Niedaltdorf um. Der Nachwuchs blieb seither aus; doch wenn nicht alles täuscht, sind die „mageren Jahre“ nun vorbei.

Vor genau zwei Jahren hatte Irene Lojack das Ordensgewand erhalten und zugleich den Ordensnamen: Schwester Maria Crescentia. Die verflossenen

zwei Jahre im Noviziat dienten der praktischen und theoretischen Ausbildung zur Ordensschwester. Am vergangenen 3. Mai legte die Novizin nun, zunächst auf drei Jahre, die Gelübde der Armut, der Keuschheit, des Gehorsams und der sühnenden Liebe ab. Mit den Schwestern zusammen freute sich eine zahlreiche Schar von nah und fern: die Familie und Freunde der Profess-Schwester; Bewohner des Hauses und ihre Angehörigen; Gläubige, die regelmäßig die Gottesdienste in der Kapelle des St.-Antonius-Hauses besuchen. Auch mehrere befreundete Priester und Ordensschwestern wurden unter den Festgästen gesichtet.

P. Patrice Laroche, der den Schwestern mehrtägige Exerzitien gepredigt hatte, hielt die Festansprache: Wenn mit der Einkleidung eine Art Verlobungszeit begonnen habe, so müsse man nun in der Profess die Hochzeit erblicken. Die Schwester werde zur Braut Jesu Christi. Daher sei die Profess nicht nur Ziel und Abschluss des Noviziats, sondern ein neuer Beginn. Von der Hochzeit an lernten sich Braut und Bräutigam besser kennen, sie vertieften nach und nach ihre gegenseitige Liebe, und daher glichen sie auch ihre Gewohnheiten einander an.

Das beständige Anliegen einer Braut Christi solle es deshalb sein, sich ihrem Bräutigam anzugleichen, nach dem Wort des hl. Paulus an die Philipper: „Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollkommen wäre. Aber ich strebe danach und möchte es ergreifen, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen worden bin. Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strebe nach dem, was vor mir liegt.“


Der Festprediger wies dann auf die hl. Jungfrau Maria. Sie sei es, die zur Vollkommenheit ver helfe. So heiße es im Introitus der Tagesmesse (vom Unbefleckten Herzen Mariens): „Adeamus com fiducia ad thronum gratiae – Lasst uns hintreten mit Vertrauen zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden als Hilfe zur rechten Zeit.“ Während des Noviziats hatte die Novizin einen weißen Schleier getragen; als äußeres Zeichen ihrer Gelübdeablegung erhielt sie im Verlauf der Feier einen schwarzen Schleier. Außerdem trägt sie fortan sichtbar um den Hals eine Medaille, auf der ein Symbol des Heiligen Geistes und ein Bild der Gottesmutter eingepägt sind. Beim Überreichen der Medaille sagte der Priester: „Nimm hin diese Medaille und verehere den Heiligen Geist! Er führe dich zur Vollkommenheit und die Unbefleckte Jungfrau Maria sei dir Helferin und Trösterin auf dem Wege zum Himmel.“

Schließlich steckte der Priester der Profeschwester einen Ring an die Hand mit den Worten: „Ich vermähle dich mit Jesus Christus, dem Sohn des Ewigen Vaters. Nimm also den Ring der bräutlichen Treue, das Siegel des Heiligen Geistes, damit du als Braut Gottes lebest. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Nach der kirchlichen Feier luden die gastfreundlichen Schwestern alle Anwesenden zu einem Aperitif und zum Festmahl in den schönen Saal des Antoniushauses ein.

Mit Gottes Hilfe wird auch im nächsten Jahr eine Novizin bei den „Mainzer Schwestern“ in Niedaltdorf die ersten Gelübde ablegen.





Thomas, einer von den Zwölfen, Zwillings genannt, war nicht bei ihnen, als Jesus erschien. Als daher die andern Jünger ihm erzählten: „Wir haben den Herrn gesehen“, sagte er zu ihnen: „Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, nicht meinen Finger an die Stelle der Nägel und meine Hand in seine Seite lege, glaube ich nicht.“

Acht Tage darauf waren die Jünger wieder im Hause versammelt und Thomas befand sich bei ihnen. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen herein, stand in ihrer Mitte und sprach: „Friede sei mit euch!“
Dann sagte er zu Thomas: „Lege deinen Finger hierher und sieh meine Hände; reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.“
Da rief Thomas aus: „Mein Herr und mein Gott!“
Jesus aber sprach zu ihm: „Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen und doch glauben.“

Wie müssen wir zum Papst stehen

Pater Matthias Gaudron

Die gegenwärtige Kirchenkrise ist nicht zuletzt eine Krise des Papsttums. Es sind nicht nur Theologen und Bischöfe, sondern die nachkonziliaren Päpste selbst, die das Königtum Christi, seine Königsherrschaft über die Gesellschaft aufgegeben haben und in Bezug auf die anderen Konfessionen und nichtchristlichen Religionen immer wieder Akte gesetzt haben, die im Widerspruch zum katholischen Glauben stehen. Gerade der gegenwärtig regierende Papst Franziskus hat sich vom Beginn seines Pontifikats an mit Äußerungen hervorgetan, die die traditionstreuen Katholiken schockiert haben.



Wie muss man als Katholik in dieser Krise zum Papst stehen?

Vor allem darf man sich nicht von Leidenschaft und Empörung leiten lassen, sondern muss sich fragen, wie man im Lichte des Glaubens auf diese Krise reagieren muss.

Der Glaube sagt uns nun, dass die Hirten der Kirche trotz ihres hohen Amtes schwache und fehlbare Menschen bleiben. Wer die Kirchengeschichte kennt, weiß, dass die Kirche immer wieder unter schlechten Hirten gelitten hat. In den Zeiten, in denen moralisch verkommene Päpste auf dem Stuhle Petri saßen, brauchte man auch einen großen Glauben, um in diesen Menschen trotz ihrer offenbaren Sünden den

Stellvertreter Christi zu sehen. In gewisser Hinsicht war die Zeit zwischen dem Konzil von Trient und dem II. Vatikanum eine Glanzzeit der Kirchengeschichte, da die Päpste dieser Zeit durchweg gute Päpste waren und der Episkopat im Allgemeinen seine Aufgaben gut erfüllte. Das war nicht immer so.



Aber sind die früheren Päpste nicht immer im Glauben festgeblieben, auch wenn ihr persönliches Leben nicht vorbildlich war?

Zweifellos unterscheidet sich die heutige Krise von vielen früheren Krisen dadurch, dass sie eine Krise des Glaubens und nicht der Sitten ist, während die sittlich fragwürdigen Päpste der Vergangenheit sich meist in Fragen des Glaubens nichts zuschulden kommen ließen. Trotzdem wäre es falsch, wenn man behauptete, es gäbe zu der heutigen Krise gar keine Parallelen.

So beugte sich Papst Liberius dem Druck der Arianer, die die Gottheit Christi leugneten, exkommunizierte 357 den Bischof Athanasius, den eifrigsten Verteidiger der katholi-

schen Lehre, und unterschrieb eine zweideutige Glaubensformel. Athanasius wird von der Kirche heute als Heiliger verehrt, Papst Liberius dagegen nicht.

Im 7. Jahrhundert erfand der Patriarch von Konstantinopel Sergius die Irrlehre des Monotheletismus. Dieser Irrtum behauptet, in Christus gäbe es nur einen Willen, wohingegen Christus in Wahrheit zwei Willen, nämlich den göttlichen und den menschlichen Willen, besitzt. Es gelang Sergius, den Papst Honorius I. zu täuschen und für sich zu gewinnen. Honorius scheint die ganze Frage allerdings nicht richtig verstanden und vorschnell als Theologengezänk abgetan zu haben. Er vertrat also nicht wirklich die Irrlehre des Sergius, stellte sich aber doch auf dessen Seite und legte dem hl. Sophronius, der die katholische Sache verteidigte, Stillschweigen auf. Papst Honorius wurde darum vom 3. Konzil von Konstantinopel sogar als Häretiker verurteilt. Papst Leo II. bestätigte diese Verurteilung, allerdings nicht wegen Häresie, sondern nur wegen Pflichtvernachlässigung.

Im Jahre 866 erklärte Papst Nikolaus I. in einem Brief an die Bulgaren die Taufe, die nicht „im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“, sondern nur „im

Namen Jesu Christi“ gespendet wurde, für gültig. Trotzdem würde die Kirche heute eine solche Taufe als ungültig betrachten. Die Aussage, Papst Nikolaus hätte hier nur als Privatgelehrter geantwortet, gilt nicht, denn wenn man von Bulgarien aus eine Anfrage an den Papst richtet, erwartet man nicht seine Privatmeinung, sondern die Antwort des Stellvertreters Christi. An diesen Beispielen, besonders an dem des hl. Athanasius, sieht man, dass auch ein einzelner Bischof gegen den Papst im Recht sein kann. Vielleicht werden auch die nachkonziliaren Päpste einmal offiziell wegen Vernachlässigung ihrer Pflicht getadelt werden, wie es Honorius I. geschah. Man muss sich aber vor Augen halten, dass die Kirche von keinem dieser Päpste behauptet hat, sie seien keine gültigen Päpste gewesen oder hätten ihr Amt wegen ihrer Fehler verloren.



Wie sind diese Fehler der Päpste aber nun mit der päpstlichen Unfehlbarkeit zu vereinbaren?

Ein wirkliches Problem mit dieser Frage kann nur derjenige haben,

der einen falschen Begriff von der Unfehlbarkeit hat. Nach der Lehre des I. Vatikanums ist der Papst nur dann unfehlbar, wenn er ex cathedra spricht, d. h. wenn er als oberster Lehrer der Völker eine Wahrheit des Glaubens oder der Sitten zum für alle Gläubigen verbindlichen Dogma erhebt. In diesen Fällen ist dem Papst der Beistand des Heiligen Geistes zugesichert, dass er nicht irren kann. Es ist also notwendige Bedingung für die Unfehlbarkeit, dass der Papst von seiner höchsten Autorität Gebrauch machen und ein letztverbindliches Urteil sprechen will. Dies ist wohl nicht nur bei der feierlichen Dogmatisierung einer Wahrheit der Fall, sondern kann auch auf eine Heiligsprechung oder andere höchste Urteile zutreffen.

Da das II. Vatikanum ausdrücklich auf seine höchste Lehrautorität verzichtet hat und auch die nachkonziliaren Päpste nirgends von dieser Autorität Gebrauch gemacht haben – einzig den Fall der Heiligsprechungen müsste man hier diskutieren –, kommt ihren Lehrschreibern keine Unfehlbarkeit zu, d. h., eventuelle Irrtümer in diesen Texten sind kein Einwand gegen die päpstliche Unfehlbarkeit.



Sind die nicht unfehlbaren Texte der Päpste und Konzilien also für den Glauben belanglos?

Keineswegs. Zunächst wiederholen die Päpste und Konzilien häufig einfach die überlieferte Lehre und schärfen diese ein. Solche Weisungen muss ein Katholik selbstverständlich annehmen.

Es gibt nun aber auch Lehren, bei welchen die Kirche ihre Gläubigen nicht zur gleichen Zustimmung verpflichtet wie bei einem Dogma, bei dem jede Ablehnung Häresie, also ein Abfall vom Glauben wäre. So ist z. B. die allgemeine Gnadenmilterschaft Mariens noch kein Dogma, obwohl sich mehrere Päpste deutlich für sie ausgesprochen haben. Wer eine solche Lehre leugnet, ist also kein Häretiker, sondern bleibt Katholik.

Grundsätzlich sollte man natürlich auch solche Lehren in religiösem Gehorsam annehmen, denn wenn die Kirche etwas lehrt, muss man zunächst einmal davon ausgehen, dass dies wohlüberlegt ist und in Übereinstimmung mit dem gesamten Glauben steht. Wenn man jedoch ernste Gründe hat, eine solche Lehre zu kritisieren, weil sie der katholischen Tradition widerspricht und offenbare Irrtümer ent-

hält, darf man diese Kritik mit dem nötigen Respekt auch anbringen. Solche schwerwiegenden Gründe haben wir vor allem in Bezug auf den Ökumenismus, die Religionsfreiheit und die neue Liturgie.



Manche sind aber der Meinung, man müsse alles annehmen, was vom Papst kommt, und ihm immer gehorchen...

Interessanterweise kommen zwei gegensätzliche Richtungen, nämlich die Sedisvakantisten und konservative Katholiken wie z. B. die Petrusbruderschaft, in dieser falschen Auffassung vom päpstlichen Amt und seiner Unfehlbarkeit überein. Während die Sedisvakantisten daraus folgern, dass die nachkonziliaren Päpste keine gültigen Päpste sein könnten, da sie Dinge lehren und fordern, die dem überlieferten Glauben widersprechen, meinen konservative Katholiken, sie müssten um jeden Preis alles annehmen und verteidigen, was vom Papst kommt.

Die Voraussetzung stimmt aber nicht. Man muss dem Papst folgen,

wenn er den geoffenbarten Glauben verkündet – sei es auf außerordentliche oder ordentliche Weise – und wenn er Befehle gibt, die im Einklang mit diesem Glauben stehen. Wenn er aber Irrtümer verkündet und Anordnungen gibt, die zum Schaden des Glaubens sind, muss man ihm nicht gehorchen. Dafür gibt es schon ein Beispiel am Beginn der Kirchengeschichte. Der hl. Paulus tadelte nämlich den hl. Petrus, als dieser sich aus falscher Rücksicht gegen die Judenchristen vom Tisch der Heidenchristen zurückzog und damit die Gefahr einer Spaltung hervorrief: „Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er zu tadeln war“ (Gal 2,11 ff). Der hl. Thomas kommentiert dies folgendermaßen: „Wo der Glaube bedroht wäre, müssten die Würdenträger von ihren Untergebenen sogar in der Öffentlichkeit angeklagt werden. So stellte der hl. Paulus, der dem hl. Petrus untergeben war, diesen wegen der drohenden Gefahr des Ärgernisses in einer den Glauben betreffenden Angelegenheit öffentlich zur Rede, und wie die Glosse des hl. Augustinus sagt, gab der hl. Petrus selbst den Höherstehenden ein Beispiel, dass sie, falls sie jemals vom geraden Weg abirrten, es nicht verschmähen sollten, sich auch von Niedrigeren zurechtweisen zu lassen.“

Auch andere Theologen lehren in diesem Sinne. So schreibt Suarez, einer der größten Theologen der Jesuiten: „Wenn nämlich (der Papst) etwas gegen die guten Sitten anordnet, soll man ihm nicht gehorchen. Wenn er irgendetwas gegen die offensichtliche Gerechtigkeit und das Allgemeinwohl unternimmt, so ist es erlaubt, ihm zu widerstehen.“ Und der hl. Robert Bellarmin meint: „So wie es demnach erlaubt ist, einem Papste zu widerstehen, welcher den Körper anfällt, so ist es auch erlaubt, dem zu widerstehen, welcher die Seelen beängstigt oder den Staat verwirrt, und umso mehr, falls er die Kirche zu zerstören trachtete. Es ist erlaubt, sage ich, ihm Widerstand zu leisten, indem man seine Befehle nicht erfüllt und verhindert, dass sein Wille realisiert werde.“



Kann der Papst aber nicht sein Amt verlieren?

Zunächst ist festzuhalten, dass der Papst sein Amt sicher nicht verliert, wenn er einen Irrtum verkündet oder einen schlechten Befehl gibt. Einzig für den Fall, dass der Papst Häretiker wird, d. h. wenn

er hartnäckig eine geoffenbarte Wahrheit leugnet, haben eine Reihe von Theologen gemeint, der Papst würde damit sein Amt verlieren. Es gibt aber in dieser Frage noch nicht einmal eine einheitliche Lehre der Theologen, geschweige denn eine lehramtliche Aussage. Das kirchliche Lehramt hat sich zu dieser Frage nicht geäußert.

Zudem haben die nachkonziliaren Päpste zwar manches gesagt und getan, was der Kirche und dem Glauben schwer geschadet hat und die Irrlehrer in ihrem Tun bestärkte, aber die wirkliche Leugnung eines Dogmas kann man ihnen nicht nachweisen. Erzbischof Lefebvre war der Meinung, man müsse sie so beurteilen, wie das kirchliche Lehramt im 19. und zu Beginn des 20.

Jahrhunderts die liberalen Katholiken beurteilte, die einerseits katholisch sein und bleiben wollten, aber andererseits auch der Welt gefallen und ihr möglichst entgegenkommen wollten. Pius IX. z. B. sagte über diese Katholiken, sie seien „gefährlicher und schädlicher als offene Feinde“, aber nie wurde gesagt, sie seien nicht mehr katholisch oder exkommuniziert.

Man muss also Papst Franziskus als den rechtmäßigen Papst betrachten, auch wenn man nicht mit allen seinen Äußerungen einverstanden sein kann. Wir müssen deshalb für ihn beten und uns weiter in Geduld üben, bis es Gott gefällt, der Kirche wieder einen Papst zu schenken, dem man mit ganzem Herzen folgen kann.

Heiligsprechung Pius' X. vor 60 Jahren

Am 29. Mai 1954 hielt Papst Pius XII. bei der Heiligsprechung Pius' X. die folgende Ansprache.

Diese Stunde glorreichen Triumphes, die Gott, der die Demütigen erhöht, bestimmt und gleichsam beschleunigt hat, um den wunderbaren Aufstieg seines treuen Dieners Pius X. zur höchsten Ehre, zur Ehre der Altäre, zu besiegeln – sie erfüllt Unser Herz mit Freude, an der ihr, ehrwürdige Brüder und geliebte Söhne, durch eure Anwesenheit so reichen Anteil nehmt. Wir sagen darum der göttlichen Güte innigen Dank dafür, daß sie Uns dieses außergewöhnliche Ereignis zu erleben gewährte, um so mehr, als vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte der Kirche die feierliche Heiligsprechung eines Papstes von einem vorgenommen wird, dem es vergönt war, noch

unter ihm an der römischen Kurie zu dienen.

Ein festlicher und denkwürdiger Tag ist der heutige nicht nur für Uns, die Wir ihn zu den glücklichen Tagen unseres Pontifikates rechnen, eines Pontifikates, dem die Vorsehung so zahlreiche und schmerzvolle Sorgen vorbehalten hatte; es ist ein festlicher und denkwürdiger Tag auch für die ganze Kirche, die, im Geiste um Uns geschart, wie aus einem Munde in mächtigen Wogen religiöser Ergriffenheit aufjubelt.

Der teure Name Pius' X. geht an diesem leuchtenden Abend in den verschiedensten Klangfarben von

einem Ende der Erde zum anderen; allenthalben wecket er Gedanken himmlischer Güte und starke Antriebe zum Glauben, zur Reinheit, zu eucharistischer Frömmigkeit und ertönt so zum bleibenden Zeugnis der fruchtbaren Gegenwart Christi in seiner Kirche. In großmütiger Vergeltung verherrlicht Gott seinen Diener und beglaubigt seine hohe Heiligkeit, durch die Pius X. mehr noch als durch sein oberstes Hirtenamt im Leben ein ruhmwürdiger Streiter für die Kirche war und heute der von der Vorsehung unseren Zeiten geschenkte Heilige ist. Wir wünschen, daß ihr gerade in diesem Lichte die gewaltige und doch milde Gestalt des heiligen Papstes betrachtet, damit, wenn die Schatten sich über diesen denkwür-

digen Tag gesenkt haben und die Stimmen des unermeßlichen Hosanna verklungen sind, die feierliche Handlung seiner Heiligsprechung zum Segen in euch und zum Heil für die Welt verbleibe.

Der Papst des Kirchenrechts

Das Programm seines Pontifikats wurde von ihm schon in seinem ersten Rundschreiben (*E supremi* vom 4. Oktober 1903) feierlich verkündet, worin er als seine einzige Absicht erklärte, „*instaurare omnia in Christo*“ (Eph. 1, 10): alles wieder als Einheit in Christus zusammenzufassen und zu ihr hinzuführen. Welches ist aber der



Weg, der uns den Zugang zu Christus eröffnet? – so fragte er sich mit liebevollem Blick auf die irrenden und zagenden Menschen seiner Zeit. Die Antwort, gültig für gestern wie für heute und für alle Jahrhunderte, lautet: die Kirche. Deshalb war sein erstes und unablässig bis zum Tode verfolgtes Bemühen, die Kirche immer deutlicher zu befähigen, den Menschen den Weg zu Jesus Christus zu weisen. In dieser Absicht ging er an das kühne Unternehmen, die Gesamtheit der kirchlichen Gesetze zu erneuern, um dem ganzen Organismus der

Kirche geregelteren Atem, größere Sicherheit und Schnelligkeit der Bewegung zu geben, wie es gegenüber einer Welt von wachsender Dynamik und immer verwickelteren Verhältnissen erforderlich war. Gewiß paßte dieses Werk, von ihm selbst ein „arduum sane munus“ genannt, zu seinem hervorragenden praktischen Sinn und seiner Tatkraft; indes scheint der Zusammenhang mit seiner menschlichen Anlage allein nicht den letzten Beweggrund für jenes „schwierige Beginnen“ zu bieten. Die tiefe Quelle des gesetzgeberischen Werkes Pius' X. ist vielmehr

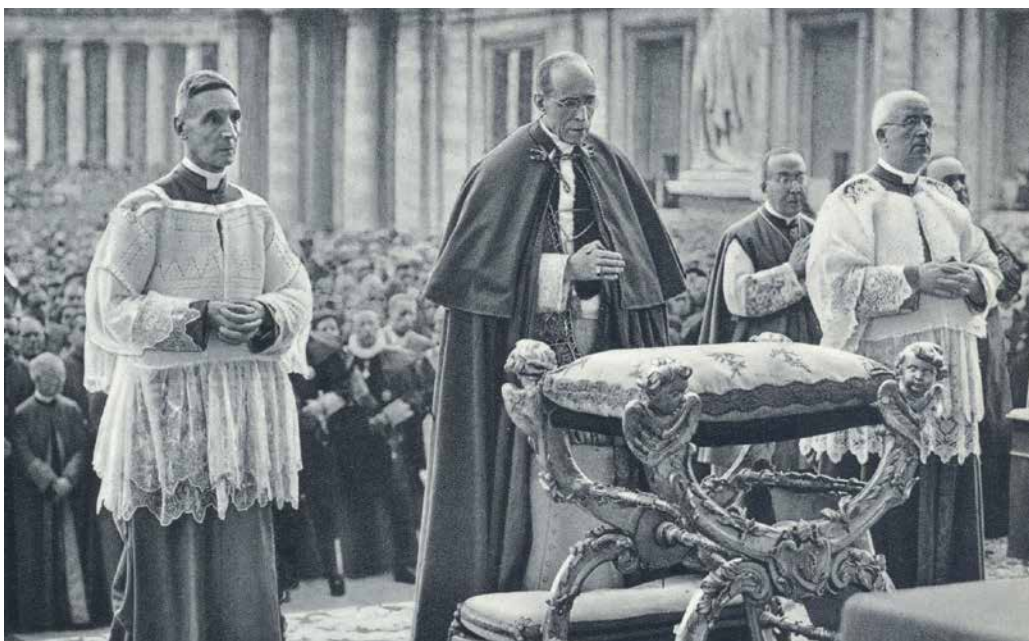
in seiner persönlichen Heiligkeit zu suchen, in seiner innersten Überzeugung, daß die von ihm in ständiger lebendiger Vereinigung mit Gott empfundene Wirklichkeit Gottes der Ursprung und die Grundlage jeder Ordnung, jeder Gerechtigkeit und alles Rechtes in der Welt sind. Wo Gott ist, da ist Ordnung, Gerechtigkeit und Recht; umgekehrt offenbart jede gerechte, vom Recht geschützte Ordnung die Gegenwart Gottes. Doch welche irdische Einrichtung sollte offenkundiger diese fruchtbare Beziehung zwischen Gott und dem Rechte darstellen

als die Kirche, der mystische Leib Christi selbst? Gott spendete dem Werk des seligen Papstes reichen Segen, so daß das Kirchliche Gesetzbuch für die Jahrhunderte das große Denkmal seines Pontifikats bleibt und man ihn selbst als den Heiligen der Vorsehung für unsere Zeit wird betrachten können.

Möchte doch dieser Geist der Gerechtigkeit und des Rechtes, dessen Zeuge und Vorbild Pius X. für die zeitgenössische Welt war, in die Konferenzsäle der Staaten einziehen, wo ernsteste Fragen der Menschheitsfamilie beraten werden, die Fragen zumal, wie die Furcht vor entsetzlichen Katastrophen für immer zu bannen und den Völkern eine lange und glückliche Zeit der Ruhe und des Friedens zu sichern seien.

Der Richter der Zeitirrtümer

Als unbesiegter Streiter für die Kirche und als Heiliger der Vorsehung für unsere Tage erwies sich Pius X. sodann in der zweiten Tat, die sein Schaffen kennzeichnete und die zuweilen in dramatischen Ereignissen das Bild eines Kampfes bot, den ein Riese kämpft, um einen Schatz von unermeßlichem Wert zu verteidigen: die innere Einheit der Kirche



in ihrer tiefsten Grundlage, dem Glauben. Schon von seiner Kindheit an hatte die göttliche Vorsehung ihren Auserwählten vorbereitet in seinem bescheidenen Elternhause, das auf Autorität, auf gesunden Sitten und auf dem gewissenhaft gelebten Glauben aufgebaut war. Ohne Zweifel hätte auch jeder andere Papst kraft der Standesgnade die Angriffe bekämpft; Tatsache ist indes, daß die Hellsichtigkeit und Festigkeit, mit denen Pius X. den siegreichen Kampf gegen die Irrtümer des Modernismus führte, bezeugen, in welchem heroischem Grad die Tugend des Glaubens in seinem Herzen, dem Herzen eines Heiligen, brannte. Einzig darauf bedacht, daß das Erbe Gottes der ihm anvertrauten Herde unversehrt erhalten bleibe, kannte der große Papst keine Schwäche gegenüber irgendeiner noch so hohen Würde oder Autorität von Menschen, kein Wanken gegenüber verlockenden, aber falschen Lehren innerhalb wie außerhalb der Kirche und keine Furcht davor, sich persönliche Angriffe und ungerechte Verkennung seiner reinen Absichten zuzuziehen. Er hatte das klare Bewußtsein, für die heiligste Sache Gottes und der Seelen zu kämpfen. Buchstäblich bewahrheiteten sich an ihm die an den Apostel Petrus gerichteten Worte des Herrn: „Ich habe für

dich gebetet, daß dein Glaube nicht wanke, und du stärke deine Brüder!“ (Luk 22, 32)

Die Verheißung und der Befehl Christi weckten wieder einmal in dem unerschütterlichen Felsen eines seiner Stellvertreter die unbezähmbare Kraft des Kämpfers. Es ist billig und recht, daß die Kirche in dieser Stunde ihm die höchste Ehrung an demselben Orte zuerkennt, an dem seit Jahrhunderten nie getrübt der Ruhm Petri erstrahlt, ja daß sie den einen mit dem anderen in einer einzigen Verherrlichung zusammenfaßt, daß sie dem zehnten Pius ihr Danklied singt und gleichzeitig seine Fürbitte anruft, damit ihr neue Kämpfe dieser Art erspart bleiben. Das aber, worum es damals eigentlich ging: die Wahrung der inneren Einheit von Glaube und Wissen, ist ein so hohes Gut für die ganze Menschheit, daß auch diesem zweiten großen Werk des heiligen Papstes eine weit über die katholische Welt hinausreichende Bedeutung zukommt.

Wer wie der Modernismus Glaube und Wissenschaft in ihrer Quelle und ihrem Gegenstand trennt und als Gegensätze bezeichnet, bewirkt in diesen beiden Lebensbereichen eine so verheerende Spaltung, „daß bis zum Tod nur noch ein Schritt

ist“. Man hat es praktisch gesehen: Der in sich gespaltene Mensch der Jahrhundertwende, noch in dem Wahn befangen, in dem dünnen Schein einer auf rein diesseitigem Fortschritt beruhenden Harmonie und Beglückung seine Einheit zu besitzen, hat dann unter dem Gewicht einer ganz anderen Wirklichkeit das Schauspiel des Zusammenbruchs geboten.

Pius X. sah wachen Blickes diese seelische Katastrophe der modernen Welt, diese grausame Enttäuschung besonders der gebildeten Kreise herannahen. Er sah solch scheinbaren Glauben, der sich nicht auf den offenbarenden Gott gründet, sondern in rein menschlich-irdischem Boden wurzelt, bei vielen in der Gottlosigkeit sich auflösen. Er sah gleicherweise das verhängnisvolle Schicksal einer Wissenschaft, die naturwidrig und in absichtlicher Begrenzung sich den Weg zum absoluten Wahren und Guten verbaute, um so dem Menschen ohne Gott vor dem undurchdringlichen Dunkel des Seins nur die Haltung der Angst und des Trotzes zu lassen.

Der Heilige stellte solchem Verhängnis die einzig mögliche und wirkliche Rettung entgegen: die katholische, biblische Wahrheit vom Glauben als „vernünftigem Gehor-

sam“ (Röm 12, 1) gegenüber Gott und seiner Offenbarung. Indem er so Glauben und Wissen einander zuordnete, jenen als übernatürliche Ausweitung und als Bestätigung des Wissens, dieses als Zugang zum Glauben, gab er dem christlichen Menschen die Einheit und den Frie-



den der Seele zurück, die unerläßliche Lebensbedingungen sind.

Wenn heute viele, wie getrieben von der Leere und Angst ihrer Verlassenheit, sich von neuem dieser Wahrheit zuwenden und herausfinden, daß sie im sicheren Besitz der Kirche ist, so müssen sie dafür dem weitschauenden Wirken Pius' X. dankbar sein. Er hat sich in der Tat



um die Rettung der Wahrheit vor dem Irrtum verdient gemacht bei denen, die sich ihres vollen Lichtes erfreuen, also bei den Gläubigen, wie bei denen, die die Wahrheit ehrlich suchen. Für die anderen mag seine Festigkeit gegenüber dem Irrtum vielleicht noch etwas wie ein Stein des Anstoßes bleiben; in Wahrheit ist sie der letztmögliche Liebesdienst, den ein Heiliger als Haupt der Kirche der ganzen Menschheit erwiesen hat.

Der Papst der Eucharistie

Die Heiligkeit, die sich in den erwähnten Taten Pius' X. offenbart, leuchtet noch unmittelbarer auf in seinem alltäglichen persönlichen Tun. An sich selbst vor den anderen verwirklichte er das erwähnte Programm: alles zusammenzufassen und zurückzuführen zur Einheit in Christus. Als einfacher Pfarrer, als Bischof, als Papst war er dessen gewiß, daß die Heiligkeit, die Gott für ihn bestimmte, die priesterliche Heiligkeit war. Welch andere Heiligkeit könnte Gott in der Tat an einem Priester des Neuen Bundes mehr gefallen als die, welche dem Vertreter des Höchsten und Ewigen Priesters, Jesus Christus, angemessen ist? Er hinterließ seiner Kirche

das immerwährende Gedächtnis, die fortdauernde Erneuerung des Kreuzesopfers in der heiligen Messe, bis zu dem Zeitpunkt, da er selbst zum Endgericht kommen wird (1 Kor. 11, 24–26); er gab im Sakrament der Eucharistie sich selbst zur Nahrung der Seelen: „Wer von diesem Brot ißt, wird leben in Ewigkeit“ (Joh 6, 58).

Priester vor allem im eucharistischen Dienst, das ist das treffendste Bild des hl. Pius X. Als Priester dem Geheimnis der Eucharistie dienen und den Auftrag des Herrn erfüllen: „Tut dieses zu meinem Andenken“ (Luk 22, 19) – dies war sein Leben. Vom Tag der Priesterweihe an bis zum Tod als Papst kannte er keinen anderen Weg, zur heldenhaften Gottesliebe und zur großmütigen Hingabe an den Heiland zu gelangen, an Ihn, der durch die Eucharistie „die Reichtümer seiner göttlichen Liebe zu den Menschen gleichsam ausgoß“ (Conc. Trid. Sess. XIII, ca. 2). Eines der ausdrucksvollsten Zeugnisse seines priesterlichen Bewußtseins war die brennende Sorge, die Würde des Gottesdienstes zu erneuern und besonders die Vorurteile einer abwegigen Gewohnheit zu überwinden, indem er mit Entschiedenheit den häufigen, sogar täglichen Gang der Gläubigen zum Tisch des Herrn

förderte und ohne Zögern die Kinder dorthin führte, sie gleichsam an der Hand fassend, um sie dem auf den Altären verborgenen Gott zur Umarmung darzubieten; ein neuer Frühling eucharistischen Lebens nahm damit für die Braut Christi seinen Anfang.

Bei der tiefen Schau, die Pius X. von der Kirche als Gesellschaft hatte, erkannte er in der Eucharistie die Kraft, die ihrem innerlichen Leben die wesentliche Nahrung gibt und sie hoch über alle anderen menschlichen Gemeinschaften erhebt. Nur die Eucharistie, in der Gott sich dem Menschen schenkt, kann ein Gemeinschaftsleben begründen, das seiner Glieder würdig, das eher und mehr von der Liebe als von der Autorität gefestigt ist, das reich ist an Werken und nach der Vervollkommnung der einzelnen strebt, also ein Leben „verborgen mit Christus in Gott“.

Ein providentielles Beispiel für die heutige Welt, in der die menschliche Gesellschaft, sich selbst immer mehr zum Rätsel geworden, ängstlich nach einer Lösung sucht, um sich wieder eine Seele zu geben! Sie möge auf die um ihre Altäre gescharte Kirche als Vorbild schauen. Dort, im Geheimnis der Eucharistie, entdeckt und erkennt

der Mensch leibhaftig seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft als Einheit in Christus (vgl. Conc. Trid I. C).

Im Bewußtsein und in der Kraft dieser Zusammengehörigkeit mit Christus und seinen eigenen Brüdern wird jedes Glied der einen wie der anderen Gesellschaft, der irdischen wie der himmlischen, imstande sein, am Altare das innere Leben persönlicher Würde und persönlichen Wertes zu erreichen, das heute durch die Technisierung und Überorganisation des gesamten Daseins, der Arbeit und sogar der Freizeit, sich zu verlieren droht. Nur in der Kirche, so scheint der heilige Papst zu wiederholen, und durch sie in der Eucharistie, die „mit Christus in Gott verborgenes Leben“ ist, liegt das Geheimnis und die Quelle neuer Blüte sozialen Lebens.

Dorther leitet sich die schwere Verantwortung derer ab, denen es als Dienern des Altares obliegt, den Menschen die heilbringende Ader der Eucharistie zu erschließen. Mannigfaltig ist die Tätigkeit, die ein Priester zum Heil der modernen Welt entfalten kann; eine aber ist zweifellos die würdigste, die tiefste, die nachhaltigste in ihren Auswirkungen: sich zum Spender der

Eucharistie zu machen, nachdem er selbst überreich von ihr genährt worden ist. Seine Arbeit wäre nicht mehr priesterlich, sollte er, selbst aus Seeleneifer, die eucharistische Berufung an die zweite Stelle setzen. Mögen die Priester ihr Denken der erleuchteten Weisheit Pius' X. angleichen und mit vollem Vertrauen nach der eucharistischen Sonne ihr ganzes Leben und Apostolat ausrichten. Mögen ebenso die Ordensmänner und Ordensfrauen, die mit Jesus unter demselben Dach wohnen und sich täglich von seinem Fleisch nähren, als sichere Richtschnur beachten, was der heilige Papst bei einer bedeutsamen Gelegenheit erklärte, daß nämlich die Bindung an Gott durch die Gelübde und in der Ordensgemeinschaft keinem anderen auch noch so gebührenden Dienst am Nächsten nachgeordnet werden darf. (vgl. Ep. Ad Gabrielem M., Antist. Gen. Fr. a Schol Christ. 23, pr. 1905; Pii X. P. M. Act., v. II pag. 87–88).

In die Eucharistie muß die Seele ihre Wurzeln tief hineinsenken, um daraus die übernatürliche Nahrung des inneren Lebens zu ziehen, das nicht nur eine Grundkraft gottgeweihter Seelen ist, sondern eine Notwendigkeit für jeden Christen, dem Gott eine Berufung zum Heil gegeben hat. Ohne das innere Le-

ben wird jede Tätigkeit, wenn auch noch so kostbar, zu einer gleichsam mechanischen Handlung entwertet und kann nicht die einem Lebensvorgang eigene Wirkkraft haben. Eucharistie und inneres Leben: das ist die eindringlichste und für den weitesten Kreis bestimmte Predigt, die Pius X. in dieser Stunde von der Höhe seines Ruhmes an alle Menschen richtet. Als Apostel des inneren Lebens behauptet er seinen Platz im Zeitalter der Maschine, der Technik, der Organisation: der Heilige und Führer der Menschen von heute.

Ja, hl. Pius X., Ruhm des Priestertums, Glanz und Zierde des christlichen Volks! Du, in dem sich die Demut mit der Größe zu verbrüdernscheint, die Strenge mit der Milde, die einfache Frömmigkeit mit der tiefen Gelehrsamkeit; du, der Papst der Eucharistie und des Katechismus, des unversehrten Glaubens und der unerschütterlichen Festigkeit – richte deinen Blick auf die heilige Kirche, die du so sehr geliebt, der du das Beste der kostbaren Gaben geweiht hast, welche die Güte Gottes mit freigebiger Hand in deine Seele senkte; erlange ihr Unversehrtheit und Standhaftigkeit in den Schwierigkeiten und Verfolgungen unserer Zeit, richte diese arme Menschheit auf, an

deren Schmerzen du so innigen Anteil genommen, daß schließlich der Schlag deines großen Herzens verstummte; laß in dieser gehetzten Welt jenen Frieden triumphieren, der Verständigung unter den Völkern, brüderliche Eintracht und ehrliche Zusammenarbeit unter den sozialen Schichten, Liebe und

helfende Güte unter den Menschen bringen muß, damit so jene Nöte und Sorgen, die dein apostolisches Leben verzehrten, durch deine Fürbitte zu echtem Glück führen, zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.





Thema der Wallfahrt:

Immaculata - Zuflucht der Christenheit

Aus einer Enzyklika des Hl. Papst Pius X. - Todestag vor 100 Jahren



FUßWALLFAHRT VON MÜNCHEN NACH ALTÖTTING

Freitag
25. Juli 2014
—
Sonntag
27. Juli 2014



Messzeiten

- **Freitag, 25. Juli 2014:**
07:00 Uhr: Odeonsplatz - München
- **Samstag, 26. Juli 2014:**
17:00 Uhr: Zeltplatz - Au 30, 84478 Waldkraiburg
- **Sonntag, 27. Juli 2014:**
15:00 Uhr: Abschlussmesse, Vorplatz Basilika - Altötting

Infos und Anmeldung

- Im Flyer oder unter www.pius.info/wallfahrten



Termine für den deutschen Distrikt 2014

Termin	Veranstaltung/Ort	Verantwortlicher
Juli Sa. 05.07.–So. 06.07.	KJB Mädchentreffen / Memmingen	
Sa. 19.07.–So. 20.07.	Sporttreffen Jungen in Kleinwallstadt	
Fr. 25.07.–So. 27.07.	Altöttingwallfahrt / München-Altötting	
So. 27.07.–So. 03.08.	Chorwoche	P. L. Amselgruber
Aug. Fr. 01.08.–So. 10.08.	Familienfreizeit / Porta Caeli	P. Lang
So. 03.08.–Sa. 16.08.	EK - Bubenlager / Langhärde	P. Steiner
So. 03.08.–Sa. 16.08.	Fußball-Lager (9–14)	P. Steinle
Mo. 11.08.–Do. 28.08.	Wanderlager / Spanien	P. Udressy
Mi. 13.08.–Sa. 23.08.	Mädchenlager / Porta Caeli	Schwestern v. Göf- fingen / P. Stigloher
Sept. Sa. 06.09.–So. 07.09.	Distriktswallfahrt / Fulda	P. Mählmann
Do. 11.09.–So. 21.09.	Erholung für Leib und Seele (M/F) / Porta Caeli	P. Schmitt
So. 28.09.	Überregionales Familientreffen / Porta Caeli	P. Schmitt
Okt. Fr. 03.10.–So. 05.10.	Drittordenstreffen / Porta Caeli	
Fr. 10.10.–So. 12.10.	Ärztetagung / Porta Caeli	
Sa. 25.10.–Mo. 07.10.	Internationale Wallfahrt in Lourdes	
Nov. Sa. 15.11.–So. 16.11.	KJB - Gruppenführertreffen / Kleinwallstadt	

Erholung für Leib und Seele

Ferien machen im Haus Porta Caeli (Lauterbach im Schwarzwald)

Vom Donnerstag 11. bis Sonntag 21. September 2014 (ab drei Übernachtungen)

Ferien machen, sich erholen, wandern oder einfach die herrliche Gegend genießen in unserem Exerzitienhaus Porta Caeli im Schwarzwald! Das alles in katholischer Atmosphäre! Offenes Programm wie tägliche hl. Messe, Rosenkranz, kurze Predigt und verschiedene Vorträge, Wandern, Ausflüge usw. und viel Freizeit!

Thema: Jesus Christus – Gott, Mensch und Erlöser

Preise inklusive Vollpension und Kurtaxe:

- Drei Nächte € 165,- pro Person im Doppelzimmer
- Verlängerungstag € 55,- pro Person im Doppelzimmer
- 10 Tage zum Pauschalpreis von € 495,- pro Person im Doppelzimmer
- Einzelzimmer-Zuschlag 7,50 € pro Nacht
- Kinder bis 6 Jahre im Zimmer der Eltern frei; Kinder bis 14 Jahre 50%.

Bezahlung: Im Voraus € 10,- pro Nacht und Person (gilt als Anmeldung), den Rest vor Ort. Stornierung bis 1. September kostenfrei, danach 50%, wenn nicht vermietbar.

Anmeldung und Information: Pater Robert Schmitt,
Priorat St. Athanasius, D-70469 Stuttgart, T 0711 - 89 69 29 29, F 0711 - 89 69 29 19

Mädchenlager im Schwarzwald / Haus Langhärde

So. 17.08 – Do. 28.08 2014

Leitung, Anmeldung und Information:

Pater Martin Huber, Priorat St. Michael
Kronenstraße 2, 79365 Rheinhausen, T 0049 (0)7643 6980

Termine des Schweizer Distrikts:

Wallfahrten:

Fr. 01. August Distriktswallfahrt zu ULF von Bürglen (FR)
23. - 24. August Bet- und Busswochenende im Flüeli,
(geänderter Termin)
25. - 27. Oktober Wallfahrt nach Lourdes

San Damiano:

4. - 6. Juli
8. - 10. August
15. August
5. - 7. September
3. - 5. Oktober
7. - 9. November
5. - 8. Dezember

Ja zum Kind

05. Juli Freiburg
02. August St. Gallen – Marktgasse Brunnen
06. September Sitten – Place de la Planta
04. Oktober Solothurn
08. November Einsiedeln – Klosterplatz
06. Dezember Genf

Ferienlager:

14. - 26. Juli für Buben in Weissbad (AI) mit P. St. Pfluger
14. - 26. Juli für Mädchen in Saggberg (Klöntal GL) mit P. M. Niederberger

Termine des österreichischen Distrikts:

Juli	So. 6. – Sa. 19. Juli So. 20. – Sa. 26. Juli Fr. 11. – So. 20. Juli Sa. 19.7. – Sa. 2. Aug. Di. 29. – Do. 31. Juli	Ferienlager für Buben in Jaidhof Berglager für Burschen in Öztal Berglager für tschech. Jungs in Lienz Ferienlager für kleine Mädchen in Jaidhof Fußwallfahrt nach Mariazell
August	Sa. 2. – So. 10. Aug. So. 17. – So. 31. Aug.	Ferienlager für große tschech. Mädchen in Jaidhof Wanderlager in Venetien
Oktober	Fr. 3. – So. 5. Okt. So. 12. Okt. Sa. 25. Okt.	Jugendtreffen in Jaidhof Nationale Wallfahrt nach Mariazell Wallfahrt nach Maria Luggau
November	Sa. 1. Nov. Sa. 29. – So. 30. Nov.	Sühnewallfahrt nach Mariazell Adventmarkt in Jaidhof

Fußwallfahrt nach Mariazell

- Die Wallfahrt beginnt am Dienstag, den 29. Juli 2014 bei Fam. Stiglmayr, Wienerstr. 141, 2822 Föhrenau (südlich von Wr. Neustadt), um 6.00 Uhr (bitte pünktlich) mit einer hl. Messe und endet am Donnerstag, den 31. Juli um ca. 14.00 Uhr mit einer hl. Messe in Mariazell.
- Der Gehweg beträgt ca. 105 km und führt durch den Föhrenwald, über Würflach - Johannesbachklamm - Grünbach - Puchberg am Schneeberg - Mamauwiese (Übernachtung im Berggasthof) - Vois - Schwarzbau im Gebirge - Gscheidl - entlang der stillen Mürz nach Frein (Übernachtung im Freinerhof) - über Schöneben - nach Mariazell.
- Jeder Pilger ist Selbstversorger, d. h.: Rucksack, Trinkflasche, Jausenpaket, Regenschutz (wichtig), gute Schuhe oder Sandalen, warme Kleidung bei schlechtem Wetter sind mitzubringen. Bitte darauf achten, daß es sich um eine Wallfahrt und nicht um eine Sportveranstaltung handelt und die Kleidung dem entsprechen soll (z.B. keine Leggings).
- Die Kosten für die Übernachtung betragen ca.:
- € 18.- (Mamauwiese), € 35 (Gasthof in Frein, mit Frühstück).
- Unterwegs kehren wir regelmäßig in Gaststätten ein, sodaß nicht zu viele Lebensmittel mitgetragen werden müssen. Ebenso gibt es Gelegenheit zum Einkaufen. Für Erste Hilfe bei wunden Füßen etc. wird gesorgt.
- Geistliche Leitung und tägliche Hl. Messe: P. Klaus Wilhelm
- Interessenten mögen sich bitte baldmöglichst anmelden bei:
Fam. Dr. Ferdinand Jeindl,
Prägart 1, A-2851 Krumbach, T +43 (0)2647/43108 Fax DW 19

Internationale Fußwallfahrten 2014

Deutschland: München - Altötting: Fr. 25. bis So. 27. Juli 2014

Von der Altstadt in München aus zum Gnadenbild nach Altötting pilgern.

England: Rochester - Canterbury: Fr. 25. Juli bis So. 27. Juli

Die Wallfahrt folgt einem Jahrhunderte alten Pilgerweg. Sie startet und endet an prächtigen gotischen Kathedralen mitten in den historischen Altstädten.

Polen: Warschau - Tschenschow: 4. bis 15. August (Anreise am 3. August) 2014.

Die Piusbruderschaft in Polen nimmt mit einer eigenen Gruppe und Route von Warschau aus an der großen nationalen Sternwallfahrt zum Gnadenbild der schwarzen Madonna teil.

Nähere Informationen unter www.pius.info/wallfahrten oder in den Wallfahrtsbüros.

Alle oben aufgelisteten Wallfahrten werden zu Fuß in mehreren Tagen gelaufen (im Unterschied zu den ebenso angebotenen Bus- oder Flugwallfahrten).

Deutsches Wallfahrtsbüro für alle internationalen Fußwallfahrten (nicht für Altötting):

Herr D. Volckmann, T 089 / 99 65 06 80, E chartres-paris@arcor.de

Büro der Altöttingwallfahrt

Burg 5, 87452 Altusried, T 0157 / 38 37 75 18, E altoetting@pius.info

Exerzitien und Einkehrtage 2014

Schweiz: Exerzitienhaus "Domus Dei"

Juli

Mo. 21. 07. - Sa. 26.07. TE: Das Geheimnis Jesu Christi M / F P. Raymond O.P. / P. Thomas O.P.

September/Oktober

Mo. 29.09. – Mo., 04.10. Ignatianische Exerzitien F P. Mörgeli
 Mo. 13.10. – Sa. 18.10. Montfortanische Exerzitien* M/F P. Mörgeli / P. Schreiber
 (Zur Vertiefung der Hingabe an Jesu und Maria)

November

Mo. 24.11. – Sa. 29.11. Ignatianische Exerzitien M P. Mörgeli / P. L. Amselgruber

Deutschland: Exerzitienhaus "Porta Caeli" und andere Orte

Juli

Mo. 07.07. – Sa. 12.07. Priesterexerzitien P. Frey Zaitzkofen
 Mo. 14.07. – Sa. 19.07. TE: Das hl. Messopfer M/F P. Biedermann
 Mi. 30.07. – Sa. 30.08. 30-tägige Ign. Exerz. M P. Schmidberger / P. Schmitt Zaitzkofen

September

So. 31.08. – Sa. 06.09. TE: Das Geheimnis Jesu M/F P. Raymond O.P. Lauterbach

Oktober

Mo. 06.10. – Sa. 11.10. TE: Ein trefflicher Mann, M/F P. Weigl Schönenberg
 eine starke Frau
 Mo. 20.10. – Sa. 25.10. Marianische Exerzitien M/F P. Johannes Grün Lauterbach

November

Mo. 10.11. – So. 15.11. Ignatianische Exerzitien M P. Trutt Lauterbach
 Fr. 21.11. – Sa. 29.11. 8-tägige Ignat. Exerzitien F P. Schmitt Lauterbach

Dezember

Fr. 26.12. – Mi. 31.12. Ignatianische Exerzitien M P. Schmidberger Zaitzkofen
 Fr. 26.12. – Mi. 31.12. Ignatianische Exerzitien M P. Schmitt Lauterbach
 Do. 01.01. – Di. 06.01. Ignatianische Exerzitien F P. Schmitt Lauterbach

Österreich: Exerzitienhaus "Schloss Jaidhof"

August

Mo. 19.08. – Mo. 23.08. Thematische Exerzitien M/F P. Frey / P. Jeindl

Oktober

Mo. 19.10. – Sa. 25.10. Ignatianische Exerzitien F P. Frey / P. Steiner

Anmeldungen für Deutschland

Priorat St. Athanasius, Stuttgarter Str. 24,
 D-70469 Stuttgart
 T +49 711 / 89 69 29 29, F +49 711 / 89 69 29 19
 E einkehrtage@pius.info

für Kurse im **Priesterseminar Herz Jesu** in Zaitzkofen
 T +49 9451 / 943 19-0

für Kurse im **St.-Theresien-Gymnasium** in Schönenberg
 T +49 2295 908 600

Teilnahmegebühr: € 200,-

Anmeldungen für die Schweiz
 Exerzitienhaus „Domus Dei“, Route
 de la Vudalla 30, CH-1667 Enney,
 T +41 26 / 921 11 38
Teilnahmegebühr: CHF 220,-
 für themat./montfort. Exerzitien
 CHF 240,-

Anmeldungen für Österreich
 Schloss Jaidhof, Jaidhof 1, 3542
 Jaidhof, NÖ, T +43 2716 / 6515
Teilnahmegebühr: € 150,-



Deutschland (Ländervorwahl +49)			
Aachen (Kerkrade) Kirche St. Maria			
Pannesheiderstraat 71, 6462 EB Kerkrade (NL)	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	(tel. Anfragen)	Hl. Messe
Altötting, Kapelle Maria Hilf			
84503 Altötting, Dr. Hiemer Str. 3	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags	Di., Sa. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Fr. 18.00 Uhr	
Bad Friedrichshall, Kirche Sieben Schmerzen Mariens			
74177 Bad Friedrichshall -Kochendorf, Ulmenweg 4	So	9.30 Uhr	Hochamt
Tel. 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 7.30 Uhr	
Bamberg, Kapelle Hl. Kaiser Heinrich			
96047 Bamberg, Friedrichstr. 13	So	7.15 Uhr	Hochamt
T 09 451 / 94 319-0		1. so 8.30 Uhr	Hochamt
Berlin, Priorat St. Petrus			
14199 Berlin, Dillenburger Straße 4	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36	werktags	Mo. Mi. Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Di, Do. 7.15 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
Bonn, Priorat Christkönig			
53111 Bonn, Kaiser Karl Ring 32 a	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 28 / 67 91 51	werktags	Mo. Mi. Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di. Fr. 18.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
Diestedde, Kapelle vom Guten Hirten			
Lange Str. 3, 59329 Wadersloh-Diestedde	So	im Wechsel 10.00 od. 17.30 Uhr	Hochamt
Priorat Essen: T 0201 / 66 49 22			
Dresden, Kapelle Maria Rosenkranzkönigin			
01159 Dresden, Kesselsdorfer Str. 90a	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 030 / 89 73 23 36 (Berlin)		letzter So. im Monat 16.00 Uhr	
Essen, Priorat St. Bonifatius			
45356 Essen, Bottroper Str. 295	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 02 01 / 66 49 22	werktags	Mo. - Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Di, Fr. 17.45 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	
Freiburg, Kapelle St. Antonius v. Padua			
79114 Freiburg-Betzenhausen, Wiechertstr. 2B	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Di. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Fulda, Kapelle Maria von der Immerwährenden Hilfe			
36039 Fulda, Horaser Weg 99	So	9.30 oder 17.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 83 4	werktags	Sa. 14-tägig 18.00 Uhr	Hl. Messe

Göffingen, Priorat Hl. Geist			
88527 Göffingen, Biberacher Str. 2	So	8.00, 9.30 Uhr	Hochamt
T 073 71 / 13 73 6 (Noviziat St. Pius X)	werktags	Mo. – Sa. 7.15 Uhr	Hl. Messe
T 073 71 / 93 64 0 (Priorat)		Do. 7.15 und 19.30 Uhr,	
		1.Fr., 1. Sa. nur 19.30 Uhr	
Hagstedt, Kapelle der vereinten Herzen Jesu und Mariä			
49429 Hagstedt, Siedlung Nr. 142 Gemeinde	So	im Wechsel 9.30 oder 17.30 Uhr	Hochamt
Visbeck bei Vechta, T 04447 / 349			
Hamburg, Priorat St. Theresia von Avila			
22297 Hamburg, Alsterdorfer Str. 210	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 040 / 511 68 13	werktags	Fr. 18.00 Uhr	
		Sa. 9.00 Uhr	
Seelze (bei Hannover) Kapelle St. Ansgar			
30926 Seelze, Lange-Feld-Str. 63	So	1., 3., 5. So im Monat: 9.30 Uhr,	Hochamt
T 0511 / 725 29 777		2., 4. So im Monat: 17.30 Uhr	
	werktags	1. Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 8.00 Uhr	
Hattersheim, Kapelle St. Athanasius			
65795 Hattersheim, Schulstr. 7	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 06022 / 20 89 83 4	werktags	Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.00 Uhr	
Karlsruhe (Ettlingen) Kapelle Herz-Jesu			
76275 Ettlingen, Pappelweg 75-77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 06321 / 32 26 0	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 7.45 (außer erster So im Mon.)	
Kaufbeuren-Neugablonz, Kapelle Hl. 14 Nothelfer			
87600 Kaufbeuren, Brettbuschgasse 4,	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Kleinwallstadt, Priorat St. Judas Thaddäus			
63839 Kleinwallstadt, St.-Jud.-Thadd.-Weg 1	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0622 / 20 89 83 4	werktags	Di., Mi., Sa. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	
Kleinwalsertal, Kapelle Maria vom Sieg			
87569 Kleinwalsertal, Rohrweg 1	So	17.00 Uhr	Hochamt
T +43 5517 / 64 30 (Mittelberg, Österreich)		(jeden ersten Sonntag im Monat)	
Koblenz, Kapelle Mariä Heimsuchung			
56073 Koblenz-Moselweiß, Bahnhofsweg 6	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 0261 / 40 82 46; 02 28 / 67 91 51	werktags	Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.00 Uhr	
Köln, Kapelle Hl. Drei Könige			
51103 Köln, Steinmetzstr. 34	So	11.30 Uhr	Hochamt
T 0228 / 67 91 51	werktags	Mi. 18.30 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Königsbrunn, Kapelle Mutter vom Großen Sieg			
86343 Königsbrunn, Keltenstr. 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 08231 / 34 146, 08231 / 791 473	werktags	Fr., 1. Do. 18.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
Kolbermoor, Kapelle Hl. Bruder Konrad			
83059 Kolbermoor, Th.-Fontane-Str. 7	So	9.00 oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 089 / 71 27 07	werktags	2. Di. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe
Lauterbach, Exerzitienhaus Porta Caeli			
78730, Tannenäckerle 1	So	auf Anfrage	Hochamt
T 074 22 / 245 450	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Memmingen, Kirche St. Josef			
87700 Memmingen, Teramostr. 2a	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 083 31 / 49 49 84	werktags	Fr. 19.00 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe
München, Priorat St. Pius X.			
81369 München, Johann Clanze Str. 100	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 089 / 712 707 U-Bahn Partnachplatz (U6)	werktags	Mo. 6.50 Uhr Di. Mi. Do. 6.50 +18.00 Uhr Fr. 18.00 Uhr Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Neustadt, Priorat Hl. Familie			
67433 Neustadt a. d. Weinstraße, Mandelring 3	So	8.00, 9.30 Uhr	Hochamt
T 063 21 / 322 60	werktags	Mo. 7.30 Uhr Mi. Do. Sa. 7.15 Uhr Di., Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Niedaltdorf, St. Antoniushaus			
66780 Niedaltdorf, Neunkircherstr. 71	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 068 33 / 226	werktags	6.45 Uhr	Hl. Messe
Nürnberg, Kapelle Unbefleckte Empfängnis			
90513 Nürnberg-Zirndorf, Angerzeile 14	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Offenburg, Kapelle St. Konrad			
77654 Offenburg, Werderstr. 2	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mi. und 1. Fr. 18.30 Uhr im Sommer 19.00 Uhr	Hl. Messe
Passau, Rosenkranz-Kapelle			
94032 Passau, Kapuzinerstr. 75	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 086 71 / 13 201 u. 88 38 018	werktags	1. Fr.+1. Sa. 19.00 Uhr 2., 3., 4./5. Mi. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Poxau, Kapelle St. Karl Borromäus			
84163 Poxau, Klosterstr. 24, Schlosskapelle	So	1. So im Monat 17.00 Uhr	Hochamt
T 08 671 / 13 201	werktags		Hl. Messe
Reutlingen, Kirche Hl. Kreuz			
72770 Reutlingen, Im Staudfuß 9	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Fr. 18.45 Uhr Sa. 7.30 Uhr	Hl. Messe

Rheinhausen, Priorat St. Michael			
79365 Rheinhausen, Kronenstr. 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 076 43 / 69 80	werktags	Mo., Di. Sa. 6.45 Uhr Mi. 8.00 Uhr Do., Fr. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Saarbrücken, Realschule Herz-Jesu			
66130 Saarbrücken, Schulstr. 30			
T 068 93 / 80 27 59	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe
Saarbrücken, Priorat St. Maria zu den Engeln			
66119 Saarbrücken, Julius Kiefer Str. 11	So	7.45, 9.30 Uhr	Hochamt
T 06 81 / 85 45 88	werktags	Mo. – Sa. 6.15, 7.00 Uhr Di. und Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schönenberg, St. Theresien-Gymnasium			
53809 Ruppichteroth-Schönenberg	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 022 95 / 908 600	werktags	6.35 Uhr in den Ferien 7.15 od. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Schramberg, Kirche Mariae Verkündigung			
78713 Schramberg, Lienberg 61	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 074 22 / 246 46 91	werktags	Fr., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Schwäbisch Gmünd, Kapelle Mutter vom Guten Rat			
73525 Schwäbisch Gmünd, Fischergasse 12	So	auf Anfrage	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags		Hl. Messe
Stuttgart, Distriktsitz St. Athanasius			
70469 Stuttgart, Stuttgarter Str. 24	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 0711 / 89 69 29 29	werktags	Mo. – Fr. 7.15 Uhr Mo., Do., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Sulzberg, Kapelle Unbeflecktes Herz Mariens			
87477 Sulzberg, Bundesstr. 309	So	9.00 Uhr oder 18.00 Uhr	Hochamt
T 083 76 / 84 58	werktags	Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
Traunwalchen, Philomena-Zentrum			
83374 Traunwalchen, Robert-Bosch-Str. 58	So	7.15 Uhr	Hochamt
T 086 69 / 73 64	werktags	Mo., Mi., Do., Fr., 7.15 Uhr Di., Sa. 19.00 Uhr	Hl. Messe
Trier, Kapelle St. Matthias			
54292 Trier, Ruwerer Straße 25	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 0681 / 854 588	werktags	Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
Überlingen, Kirche Rosenkranzkönigin			
88662 Überlingen, Litscherweg 2	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 075 51 / 22 66	werktags	Mo. 7.00 Uhr Fr. 18.30 Uhr (außer 1. Sa.) Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe
Viernheim, Kapelle St. Josef			
68519 Viernheim, Bürgermeister-Neff-Str. 15	So	18.00 Uhr	Hochamt
Tel. 063 21 / 322 60	werktags	1. Do. 19.00 Uhr	Hl. Messe



Heilige Messen



Weihungszell, Seniorenheim / Priorat St. Christophorus			
88477 Weihungszell, Maienfeld 5	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T Heim: 073 47 / 6010	werktags	täglich 7.00 Uhr	Hl. Messe
T Priorat: 073 47 / 601 40 00		zusätzlich Di, Mi, Fr. 18.30 Uhr	
		1. Sa. 18.30 Uhr	

Würzburg, Kapelle St. Burkhard			
97070 Würzburg, Untere Johannitergasse 3	So	17.00 od. 10.00 Uhr	Hochamt
T 060 22 / 20 89 834	werktags	Sa. alle 14 Tage 18.00 Uhr	Hl. Messe

Zaitzkofen, Priesterseminar Herz Jesu			
84069 Schierling, Zaitzkofen 15	So	8.00, 10.00 Uhr;	Hochamt
T 094 51 / 943 19-0		Ferien 9.00 Uhr	
	werktags	7.15 und 17.15 Uhr	Hl. Messe

Schweiz (Ländervorwahl +41)

Basel, Priorat St. Theresia vom Kinde Jesu			
4057 Basel, Schliengerweg 17	So	8.00, 10.00 Uhr	Hochamt
T 061 / 692 33 77	werktags	Mo., Do. 7.00 Uhr	Hl. Messe
		Di., Mi., Fr., 19.00 Uhr	
		Sa. 8.00 Uhr	

Carouge, Kapelle St Joseph			
1227 Carouge, av. du Card. Mermillod 9	So	8.30, 10.00, 18.30 Uhr	Hochamt
T 022 / 342 62 32, 792 23 1	werktags	Mo. – Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 8.30 Uhr	

Chexbres, Karmel Marie Reine des Anges			
1071 Chexbres, Cremieres	So	7.45 Uhr	Hochamt
T 021 / 946 29 10, 946 32 06	werktags	8.00 Uhr	Hl. Messe

Delémont, Hl. Geist-Kirche			
2800 Delémont, rue de la Prevote 1	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	auf Anfrage	Hl. Messe

Econe, Priesterseminar St. Pius X.			
1908 Econe	So	7.20, 8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 305 10 80	werktags	tägl. 7.15 und 17.30 Uhr	Hl. Messe
		an Festtagen 6.50 Uhr;	

Enney, Exerzitenhaus Domus Dei			
1667 Enney, Route de la Vudalla 30	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30; 1. Sa. 18.00 Uhr	

Glis, Kapelle Hl. Antlitz			
3902 Glis, Zwingartenstr. 56	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mi. auf Anfrage	Hl. Messe

Goldau, Kapelle Maria Hilfe der Christen			
6410 Goldau, Hügelweg 8	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Mi. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 19.15; 1. Sa. 7.30 Uhr	

Granges-Paccot, Kapelle U.L.F. Hüterin d. Glaubens			
1763 Granges-Paccot, route du Coteau 6	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Fr., 1. Sa., 13. im Monat 18.30 Uhr	Hl. Messe

Lausanne, Kapelle St Charles Borromee			
1005 Lausanne, avenue Avant-Poste 7	So	8.30, 10.00 Uhr	Hochamt
T 021 / 311 28 14, 024 / 481 66 11	werktags	Anfragen	Hl. Messe

Luzern, Priorat St. Josef			
6014 Luzern, Luzernerstr. 90	So	7.30, 9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 252 08 35	werktags	Di., Fr. 18.45 Uhr	Hl. Messe

Menzingen, Generalhaus Maria Verkündigung			
6313 Menzingen, Schloss Schwandegg	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 041 / 757 10 50	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Monthey, Kapelle St Antoine			
1870 Monthey, av. du Simplon 100 E	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 024 / 481 66 10 Priorat St Antoine, 1896,	werktags	Mo, Mi, Sa, 8.00 Uhr	
Vouvry, av. du Valais 1, 024 / 481 66 10		sonst 18.30 Uhr	

Montreux, Kirche ULF v. Lepanto			
1820 Montreux, rue de la Gare 24	So	10.15 Uhr	Hochamt
T 026 / 921 11 38	werktags	Di., Do. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Fr. 18.30, 1. Sa. 17.30 Uhr	

Oberriet, Priorat St. Karl Borromäus			
9463 Oberriet, Staatsstrae 87	So	8.40, 10.30, 19.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 761 27 26	werktags	tägl. 7.00 und 18.00 Uhr,	Hl. Messe
		außer Di. 19.00 Uhr	
		Mi. 8.00 Uhr	

Oensingen, Kirche Herz-Jesu			
4702 Oensingen, Staadackerstr. 4	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16	werktags	Mo. und Fr. (außer 1. Fr.) 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Do., Sa., (und 1. Fr.) 19.15 Uhr	
		Mi. 18.00 Uhr	

Onex, Schule St François de Sales			
1213 Onex, rue Gaudy-Le-Fort, 23		auf Anfrage	
T 022 / 793 42 11		auf Anfrage	

Onex, Priorat St François de Sales			
1213 Onex, rue de la Genevriere 10	So		Hochamt
T 022 / 792 23 19	werktags	Mo., Do., Fr. in der Schulzeit	Hl. Messe
		7.15 Uhr und 11.00 Uhr	



Heilige Messen



Rickenbach, Distriktsitz St. Niklaus v. Flüe

4613 Rickenbach, Solothurnerstr. 11	So	7.15 Uhr	Hochamt
T 062 / 209 16 16, F.+41 62 209 16 17	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sierre/Siders, Priorat Herz Jesu

3960 Sierre/Siders, rue des Lacs 25	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Do. 1. Fr., 1. Sa. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Di., Mi., Fr. 6.45 Uhr	
		Sa. 7.15 Uhr	

Salvan, Noviziat Ste Thérèse de E-J

1922 Salvan	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 761 21 28	werktags	7.15 Uhr	Hl. Messe

Sion/Sitten, Kirche Hl. Familie

1950 Sion/Sitten, rue de la Bourgeoisie 9; hinter dem Bahnhof	So	8.30 Uhr; 18.00 Uhr	Hochamt
T 027 / 455 53 22	werktags	Mo.- Mi., Fr. 18.00 Uhr	Hl. Messe
		Do., Sa. 7.45 Uhr	

St. Gallen, Kapelle St. Pius X.

9000 St. Gallen, Zürcher Str. 68a	So	9.15 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Mo., Fr. 18.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 8.00 Uhr	

Uznach, Kapelle St. Meinrad

8730 Uznach, Im Städtchen 8	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	Fr. 18.45 Uhr	Hl. Messe

Wangs, Institut Sancta Maria

7323 Wangs, Vorderbergstr. 2	So	8.30 Uhr	Hochamt
T 081 / 720 47 50	werktags	Di. – Fr. in der Schulzeit 6.40 Uhr	Hl. Messe
		Mo./Sa. und in den Ferien 7.15 Uhr	

Wil, Priorat Hl. Familie

9500 Wil, St. Galler Str. 65	So	7.30, 9.30, 19.00 Uhr	Hochamt
T 071 / 913 27 30	werktags	Mo. – Fr. 7.15 und 18.30 Uhr	Hl. Messe
		Sa. 7.15 und 8.00 Uhr	
		1. Sa. im Monat nur 7.15 Uhr	

Zürich, Christkönigskapelle

8952 Schlieren, Rohrstr. 7	So	9.30 Uhr	Hochamt
T 061 / 692 33 77	werktags	Mi., 1. Fr. 19.15 Uhr	Hl. Messe
		Do. 8.00 Uhr	

Frankreich

(Ländervorwahl +33)

Bitche, Schule Etoile du Matin

57230 Bitche, Eguelshardt	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.87 - 06.53.90	werktags	7.00 Uhr	Hl. Messe

Colmar, Kapelle Saint-Joseph

68000 Colmar, 22, rue Ampere	So	10.00 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 41.78.12, -389-27.10.04	werktags		Hl. Messe

Straßburg, Kapelle Notre Dame du Rosaire

67000 Straßburg, 28, rue du Faubourg de Pierre	So	10.15 Uhr, 18.15 Uhr	Hochamt
T 03.88 - 22.61.06	werktags	Mo., Mi., Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe
		Di., Do. 7.15 Uhr	
		Sa. 11.00 Uhr	

Mülhausen, Priorat Marie Reine

68100 Mülhausen, 195, rue de Bâle	So	10.45 Uhr	Hochamt
T 03.89 - 44.66.93	werktags	1. Fr. 20.30 Uhr	Hl. Messe
		1. Sa. 18.00 Uhr	

Österreich

(Ländervorwahl +43)

Graz, Kirche St. Thomas von Aquin

8020 Graz, Kalvarienbergstr. 77	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		außer 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt

Innsbruck, Priorat Maria Hilf

6020 Innsbruck, Höttinger Gasse 14	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75	werktags	Di., Do. 7.15 Uhr	Hl. Messe
		Mo., Mi., Fr., Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe

Jaidhof, Distriktsitz

3542 Jaidhof, Kath. Bildungshaus	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15	werktags	7.15 Uhr, Fr. 18.15 Uhr	Hl. Messe

Klagenfurt, Kapelle St. Hemma von Gurk

9020 Klagenfurt, Villacher Ring 5	So	2., 3., 5. So. 9.00 Uhr	Hochamt
T 01 / 812 12 06		1. und 3. So. 17.00 Uhr	Hochamt

Lienz, Kapelle Maria Miterlöserin

9900 Lienz, Johann-Anton-Rohracherstr. 7	So	1., 3. und 5. So. 9.00 Uhr	Hochamt
T 0512 / 28 39 75		2. und 4. So (Sommerzeit: 18.30 Uhr)	Hochamt

Linz, Kapelle St. Margareta Maria

4020 Linz, Volksgartenstr. 28	So	10.30 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 4. So. 17.30 Uhr	Hochamt

Piesendorf, Kapelle Herz Jesu

5721 Piesendorf, Walchen 51	So	1. und 3. So. (bitte anfragen)	18.00 Uhr Hochamt
T 0662 / 640 147			

Salzburg, Kapelle St. Pius X.

5023 Salzburg, Schillinghofstr. 6 (Rückgebäude)	So	9.00 Uhr	Hochamt
T 0662 / 640 147		Fr. und 1. Sa. 18.00 Uhr	Hl. Messe
T 0512 / 283 975		außer 1. Sa. Sa. 8.00 Uhr	Hl. Messe

Steyr, Kapelle St. Florian

4400 Steyr, Leopold-Werndlstr. 31	So	8.00 Uhr	Hochamt
T 02716 / 65 15		außer 2. So. 17.30 Uhr	Hochamt



Heilige Messen



Wien, Priorat St. Klemens M. Hofbauer

1120 Wien, Fockygasse 13
T 01 / 81 21 206 werktags Di. und Sa. 7.15 Uhr, außer 1. Sa. Hl. Messe

Wien, Kirche St. Josef

1070 Wien, Bernardgasse 22 So 7.00 Uhr Hl. Messe
T 01/ 81 21 206 9.00 Uhr Hochamt
werktags außer Di. 18.00 Uhr Hl. Messe

Südtirol (Ländervorwahl +39)

Spinges, Heiliggrab-Kapelle

39037 Spinges So 6.30 Uhr Hochamt
werktags Hl. Messe

Brixen, Kapelle Hl. Familie

39042 Brixen, Fischzuchtweg 12 A So 17.00 Uhr Hochamt
T +43 (0) 512 / 283 975

Tschechien (Ländervorwahl +420)

Prag, Praha-Vinohrady

140 00 Prag-Michle, Michle Domov Sue So 1., 3., 5., So. 10.00 Uhr Hochamt
Ryder Michelská 1/7 T +420 5482/10160

Brünn, Priorat Königin des hl. Rosenkranzes

618 00 Brno-Černovice, Faměrovo nám. 26 So 10.00 Uhr Hochamt
T +420 5482 / 10160

Frýdek-Místek

738 01 Frýdek-Místek, Zámecké nám. 1251 So 2. und 3. So. 10.00 Uhr Hochamt
T +420 54 82 / 101 60

Pardubice

530 02 Pardubice, Dům techniky Pardubice, So 2. und 4. So. 10.00 Uhr Hochamt
Náměstí Republiky 2686
T +420 54 82 / 10160

České Budějovice

370 01 České Budějovice, Metropol, So 2. und 4. So. 10.00 Uhr Hochamt
Senovážné náměstí 2; T +420 5482 / 10160

Uherský Brod

688 01 Uherský Brod, Svat. Čecha 1324 So 1. und 3. So. 10.00 Uhr Hochamt
T +420 54 82 / 101 60

Žďár nad Sázavou

591 01 Žďár nad Sázavou, Dům kultury 1. und 3. Sa. 16.00 Uhr Hochamt
Dolní 183/30; T +420 5482 / 10160

weitere Messzeiten <http://www.fsspx.cz/px004.html>

Ungarn (Ländervorwahl +36)

Budapest, Kapelle Patrona Hungariae

1146 Budapest, Thököly út 116/1/3 Glocke So 1., 2., 3., So. 10.00 Uhr Hochamt
„Kápolna“; Türe „Egyesület Renovandum werktags Sa. vor dem 1., 2., 3., So. 18.00 Uhr Hl. Messe
Mariae Regnum“
T +43 / (0) 2716 / 65 15

Italien / Rom (Ländervorwahl +39)

Albano Laziale Pilgerhaus Fraternità San Pio X

00041 Rom, Via Trilussa 45; Nähe Castel So auf Anfrage Hochamt
Gandolfo, T +39 / 069306816 werktags auf Anfrage Hl. Messe

Belgien / Niederlande / Luxemburg (Ländervorwahl Belgien: +32, Niederlande +31, Luxemburg +352)

Antwerpen, Priorat v. h. Allerh. Sacrament

2018 Antwerpen, Hemelstr. 21-23 So 7.30 Uhr, 10.00 Uhr Hochamt
T 3 / 22 90 180 werktags 18.30 Uhr, Sa. 9.30 Uhr Hl. Messe

Brüssel, Priorat Christ-Roi, 1050 Brüssel, Rue de la Concorde 37

Kirche St. Joseph, 1040 Brüssel, Square So 8.00 Uhr, 10.00 Uhr Hochamt
Frère Orban
T 2 / 5500020 werktags 18.00 Uhr Hl. Messe

Gent, Kapelle Sint-Amandus

9000 Gent, Kortrijkse Steenweg 139 So 10.00 Uhr Hochamt
T 3 / 22 90 180 werktags Hl. Messe

Leiden, Kapel O.L.V. van de H. Roosekrans

2315 BD Leiden, Sumatrastraat 197 So 10.30 Uhr Hochamt
T 40 / 283 4505, Gegenüber Haus Nr. werktags Fr. 19.00 Uhr Hl. Messe
160 Sa. 9.00 Uhr

Gerwen-Nueneen, Priorat St. Clemens

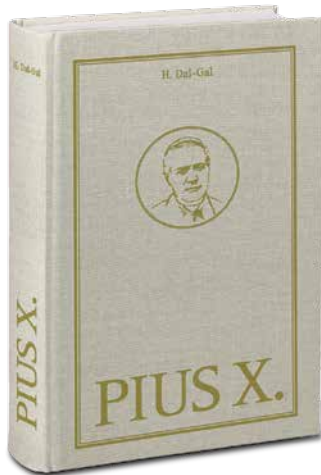
5674 RR Gerwen-Nueneen, Heuvel 23 So 10.30 Uhr Hochamt
T 40 / 283 4505 werktags Mo., Di., Do. 18.30 Uhr Hl. Messe
Mi., Fr. 7.15 Uhr; Sa. 8.30 Uhr

Luxemburg, Livange, Hôtel IBIS,

3378 Luxembourg-Sud, , 31 rue de Turi So 17.00 Uhr Hochamt
T 2/550 0020, +352(0)621356852 werktags Hl. Messe



Neuerscheinungen zum **100. Todestag von Hl. Papst Pius X.**



H. Dal-Gal O.F.M.

Der Heilige Papst Pius X.

Der Minoritenpater Hieronymus Dal-Gal schrieb diese umfangreiche Biographie Pius' X. (1825-1914) quasi offiziell für dessen Heiligsprechungsprozess. 1954 erschien sie in deutscher Sprache. Das Leben und Wirken des glühenden Verehrers der heiligsten Eucharistie verdient es wieder allgemein bekannt gemacht zu werden, zumal sein Eifer für die Reinheit des Glaubens seit dem Konzil nicht mehr geschätzt wurde. Der Wahlspruch des Seelsorgepapstes war „Alles in Christus erneuern“, sein Reformwerk in den elf Jahren seines Pontifikates war gewaltig.

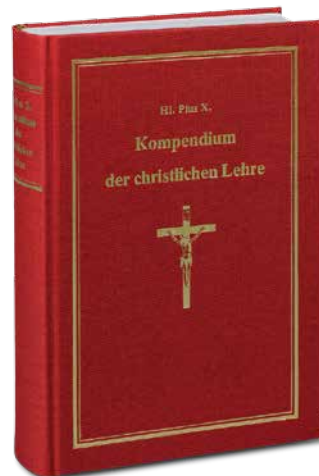
552 Seiten, Hardcover mit Leinenbindung
19,90 EUR

Hl. Papst Pius X.

Kompendium der christlichen Lehre Angeordnet für die Diözesen der Provinz Rom

Pius X. war überzeugt, dass ein gediegener Katechismusunterricht die Grundlage bildet für den Wiederaufbau einer christlichen Gesellschaft. Als Giuseppe Sarto 1903 Papst wurde, schrieb er ein von ihm selbst erstelltes Kompendium mit ca. 450 Seiten für die Kirchenprovinz Rom vor. Kompendium heißt Handbuch. Es umfasst drei Katechismen für verschiedene Altersstufen, eine Unterweisung über die Feste des Kirchenjahres, einen kurzen Abriss des Alten und Neuen Testaments und der Kirchengeschichte und eine Ordnung für das Dienen bei der Heiligen Messe. Nach langer Zeit jetzt wieder erhältlich.

450 Seiten, Hardcover mit Leinenbindung
19,90 EUR



... novi et aeterni
testamenti ...

Der Heiland nennt sein Testament mit Recht das neue. Es ist absolut neu, dass ein sterbender Gottmensch seinen Kindern so unschätzbare Reichtümer hinterlässt und dieses Vermächtnis zu unsern Gunsten mit seinem eigenen Blute besiegelt.

Nie mehr soll die Erinnerung an dieses Testament unter uns Menschen verschwinden.

Sie sollen es bei der Feier der heiligen Messe ständig erneuern, wenn Christus in unsere Mitte kommt, wenn wir sein kostbares Blut dem ewigen Vater aufopfern, in der festen Hoffnung, alles zu erlangen, um was wir bitten.

Pater Ludwig de Ponte SJ (1545-1624)

Priesterbruderschaft St. Pius X.



F S S P X

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. (lateinisch: Fraternitas Sacerdotalis Sancti Pii Decimi – abgekürzt: FSSPX) ist eine Priestervereinigung mit Gemeinschaftsleben ohne Gelübde nach dem Vorbild der Missionsgesellschaften.

Sie wurde am 1. November 1970 kanonisch errichtet. Ihr Gründer ist der französische Erzbischof Marcel Lefebvre (1905-1991), ehemaliger Missionar und Apostolischer Delegat für das französischsprachige Afrika.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. widmet sich der Erneuerung des katholischen Priestertums und allem, was damit zusammenhängt.